



seit 1905

DIE-FLAGGE

OFFIZIELLES ORGAN DES ÖSTERREICHISCHEN MARINEVERBANDES

Heft 2

Jahrgang 2011

Segnung der Verbandsfahne und der neuen Auszeichnungen des Österreichischen Marineverbandes am 30. 4. 2011



Segnung der Verbandsfahne	1
Jahresverbandsversammlung	4
Gedenkveranstaltung	5
Die k.k. Kriegsmarine	6
Gedenkfeier in Hamburg	9
In Memoriam Dr. Erwin Schatz	11
Marinegeschichte	13
Marinenews	18
Gratulation zum 90. Geburtstag	18
Bad Ischl und Opatija werden Partnerstädte	19
Aus den Kameradschaften	21
Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens an Dr. Ronald Schrems	24
Die „Trauerinnen“	25
Buchbesprechung	26
Besuchen Sie unsere Homepage www.marineverband.at	

Am 30.4.2011 fand um 10:30 in der Stiftskirche Wien die feierliche Segnung der neuen Verbandsfahne des Österreichischen Marineverbandes und der vom Präsidenten des Österreichischen Marineverbandes Oberst dhmtD a.d. Baurat h.c. Dipl.Ing. Karl Skrivanek persönlich gestifteten und handgestickten Fahnenbänder, durch S.E. Militärbischof Mag. Christian Werner statt.

Als neues und jüngstes Verbandsmitglied hat unsere Marinekameradschaft „Vizeadmiral Erzherzog Ferdinand Max-CSLI“ diese neue Verbandsfahne gestiftet und Ehgn Mag. Hildegard Habsburg-Lothringen hat in dankenswerter Weise die Aufgabe der Fahnenpatin übernommen.

Unsere Marinekameradschaft wurde auch mit der Aufgabe betraut, diese feierliche Zeremonie zu organisieren, vorzubereiten und auszurichten. Es war selbstverständlich dass unsere Marinekameradschaft mit dem gesamten Vorstand (Senator h.c. Wolfgang Steinhardt (Obmann), Frau Dr.med. Martina Mitter (Obmannstellvertreterin), Christoph Ptak (Schriftführer), Wolfgang Leithner (Kassier) und Josef Maria Gebel (Rechnungsprüfer) vertreten war.

Nach dem Einzug des Klerus übergab der Ob-

mann der Marinekameradschaft „Vizeadmiral Erzherzog Ferdinand Max-CSLI“ die Fahne dem Präsidenten des Österreichischen Marineverbandes.

Als Fest- und Ehrengäste konnte der Präsident des Österreichischen Marineverbandes Oberst dhmtD a.d. Baurat h.c. Dipl.Ing. Karl Skrivanek begrüßen: Ehg Mag. Markus Habsburg-Lothringen, den stellvertretenden Generalstabschef des österreichischen Bundesheeres Herrn GenLt Mag. Christian Segur-Cabanac, den Kommandanten der Logistikschule Bgdr. Mag. Dieter Joachim, den stellvertretenden Militärkommandanten von Wien Oberst Mag. Gerhard Skalvy und den Doyenoffizier des Militärkommandos Wien Oberst i.R. Adolf Neidhart.

Auch eine große Abordnung der LAZARUS UNION und des Corps Saint Lazarus Austria-CSLA, angeführt durch den LAZARUS UNION Generalsekretär Erich Kadlec und den CSLA Generalsekretär Robert Eiserle, nahmen an diesem Festakt teil.

Zu dieser Festveranstaltung kamen insgesamt dreizehn Fahnenabordnungen und 14 Marinekameradschaften haben an diesem Festakt teilgenommen. Auch unsere neue Marinekame-



radschaft und das CSLA waren mit ihren neuen Fahnen vertreten. Das Kommando über den Fahnenblock übernahm Obstlt CSLI Wolfgang Sax, der wesentlich dafür sorgte, dass das traditionelle Fahnenzeremoniell perfekt eingehalten und durchgeführt wurde. Durch den Militärbischof wurden auch die neuen Auszeichnungen des Österreichischen Marineverbandes „VIRIBUS UNITIS“, für die

bereits eine generelle Trageerlaubnis zur Uniform des österreichischen Bundesheeres erteilt wurde, gesegnet. Musikalisch war diese Fahnensegnung und Festmesse noch beeindruckender als das Zeremoniell. So spielte bestechend und professionell das Bläserquartett der Gardemusik die neue Fanfare des Österreichischen Marineverbandes, komponiert von Prof. Stefan Hausmann, in einer Art und Weise, dass einem „die Gänsehaut über den Rücken lief“. Der musikalische Höhepunkt war aber das „Ave Maria“ von Franz Schubert, gesungen von Veronika Groiss. Vor dem Schlusseggen erfolgte noch eine Kranzniederlegung vor der Gedenktafel der gefallenen Kameraden der Österreichischen Kriegsmarine durch die Geistlichkeit und das Präsidium des Österreichischen Marineverbandes unter den Klängen von „Ich hatte einen Kameraden“. Damit war der Festakt abgeschlossen und nach Schlusseggen und dem, von Frau Veronika Groiss gesungenen „Laudate Dominum“ erfolgte der Auszug. Erfreulich für uns als neue Marinekameradschaft waren die Kommentare der anwesenden Gäste und Kameraden: „...das war die beste Festmesse die wir seit zehn Jahren erleben durften...“. Danke an alle Kameraden für dieses Lob! Wir freuen uns darüber! Zur Erinnerung an diesen Tag erhielt jede Fahnenabordnung ein Fahnenband und danach alle Teilnehmer eine Gedenkkurde überreicht.

VIRIBUS UNITIS !

*Ein Bericht der Marinekameradschaft
Vizeadmiral Erzherzog Ferdinand Max - CSLI*

Grußworte des Präsidenten zur Fahnensegnung am 30. 4. 2011

Hohe Geistlichkeit,
Mit großer Freude begrüße ich besonders unseren hochverehrten Herrn Militärbischof von Österreich Mag Christian WERNER und danke S.E. dass er uns diese hl Messe schenkt, in der mit der neuen Traditionsfahne auch die neuen Ehrenzeichen des Ö.M.V. - die Marinekreuze VIRIBUS UNITIS gesegnet werden.
Verehrte Fest- und Ehrengäste aus dem In- und Ausland, die Sie uns -den Ö.M.V.- an diesem besonderen Tag, an dem die neue Ehrenfahne unseres Verbandes gesegnet werden wird, durch Ihre Anwesenheit auszeichnen.
Liebe Kameraden vom österreichischen Bundesheer, stellvertretend für alle anwesenden Kameraden vom ÖBH darf ich Herrn SL GenLt Mag Christian SEGUR -CABANAC persönlich begrüßen und mich auch herzlich für die wertvolle Beratung bei der Gestaltung der neuen Insignien bedanken.
Liebe Marinekameraden, die Ihr heute aus allen 15 Marinekameradschaften des Ö.M.V. zur JVV 2011 nach Wien gekommen seid. Liebe Kameraden vom Kameradschaftsbund und von den Wehrhistorischen Gruppen!
Danke für Eure Teilnahme an dieser FESTMESSE.
Unsere neue FAHNE soll die große Jahrhunderte alte österreichische Marinetradition widerspiegeln und damit die großen Leistungen der österreichischen Kriegsmarine, auch deren Forschungsreisen – denken wir nur an die Reise der SMS NOVARA um die Erde 1857-1859 oder die „Nordpol-Expedition 1872-1874 und die vielen Missionen von Schiffen der k.u.k. Kriegsmarine nach Asien oder die Orientreise von Kaiser Franz Joseph anlässlich der Eröffnung des Suezkanals 1869. Wir gedenken aber auch der großen Zeit der österreichischen Handelsmarine, der Handelsschiffe und Passagierschiffe -des Österreichischen Lloyd, die Österreich -Amerika -Linie. Daher sind wir dankbar, dass die verehrte Gemahlin unseres Ö.M.V.-Ehrenmitglieds Ehg Mag Markus Salvator,- unser Ka-



merad von MK Prinz Eugen, Ried / Innkreis -, Ehgn Mag.Hildegard die Aufgabe der FAHNENPATIN übernommen hat, und damit die Verbindung zum k.u.k. ÖSTERREICH und seiner ruhmreichen KRIEGSMARINE nachvollziehbar gegeben ist.Wir danken für die große Ehre!

Fahnen werden auch mit FAHNENBÄNDERN verziert. Solche Fahnenbänder werden oft von Behörden, Vereinen und Einzelpersonen gewidmet. Auch zum heutigen Anlass wurde ein spezielles Fahnenband sowie ein besonders gestaltetes GEDENKBLATT gewidmet, das dann den Fahnenträgern und Ehrengästen zur Erinnerung an diesen Tag übergeben werden wird.

Dank sage ich besonders dem Obmann unserer neuen MK Vizeadmiral Ehg Ferdinand Max -CSLI , Wien, Senator h.c.Wolfgang Steinhardt, der die neue Fahne gestiftet hat und damit ein besonderes Zeichen der kameradschaftlichen Verbundenheit mit dem ÖMV bewiesen hat. DANKE -lieber Wolfgang - Dir und Deiner, unserer MK EFM- VIRIBUS UNITIS!

FAHNEN gelten als Symbole der Gemeinschaft!

Wir alle wissen um die SYMBOLHAFTIGKEIT der Fahne, die in erster Linie das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der „Gleichheit unter der Fahne“ aufzeigt. Die Fahne bildet damit einen ideellen WERTEBEGRIFF.Und sie gilt sowohl als Präsentationszeichen, wie auch als Zeichen der Repräsentation.

Aus der engen Bindung der Truppe zu ihrer Fahne erwuchs auch deren Bedeutung als Symbol der militärischen Ehre und Treue.

Daher leistet auch der heutige Soldat den Fahneidee auf die Republik Österreich.

Und unsere FAHNE soll in gleichem Sinne gleichsam das SYMBOL unserer Gemeinschaft sein, und -der Tradition folgend- heute kirchlich gesegnet, unsere Gemeinsamkeit im Geiste von VIRIBUS UNITIS stärken.

In früheren Jahrhunderten wurden Fahnen auch als Auszeichnung für besondere Leistungen verliehen und auch heute ist die FAHNENPATIN SYMBOL für eine besondere Gesinnung in Verbindung mit der Gemeinschaft-in unserem Fall eben die Verbindung des Hauses HABSBURG mit der k.u.k.Kriegsmarine oder allgemein mit der österreichischen Marinetradition und damit mit dem Ö.M.V. So ist neben dem Wappen des Ö.M.V. und dem Schriftzug VIRIBUS UNITIS im blauen Tuch die Flagge der k.u.k.Kriegsmarine eingelassen.

Im Gegensatz zur rot-weiß-roten Nationalflagge Österreichs, die erst mit der Gründung der Republik im Jahre 1918 an die Stelle der schwarz-gelben Farben des Kaiserreiches trat, geht die rot-weiß-rote Seeflagge auf Kaiser Josef II. zurück. Sie wurde am 20. März 1786 eingeführt und zeigte im vorderen Drittel des weißen Mittelstreifens den in Gold gefassten österreichischen Bindenschild, darüber eine vereinfachte, mit Perlen besetzte goldene Königskrone. Abgesehen von einigen geringfügigen Änderungen blieb diese k.u.k. Seeflagge 132 Jahre lang - bis zum Untergang der Donaumonarchie - ununterbrochen in Gebrauch.

Mit dem Einbeziehen dieser traditionellen Symbole besinnt sich der Ö.M.V. bewusst der österreichischen Marinetradition.

Im Zeichen des Delfins haben wir im Vorjahr ein Denkmal als Sinnbild der Freundschaft auf See und der nautischen Zusammengehörigkeit im Vereinten Europa an der Donau bei der Reichsbrücke errichtet. Auch dies hat ähnlichen Symbolcharakter.

Mit der Niederlegung eines Kranzes am Ende des Gottesdienstes in dieser Kirche beim Denkmal für die Gefallenen wollen wir aller zum letzten Ankerplatz abberufenen Kameraden gedenken -heute besonders aber des am 17. 4. 2011 in Klagenfurt verstorbenen Kameraden und früheren Präsidenten des Ö.M.V., Dr. Erwin SCHATZ. Wir werden Seiner und aller von uns gegangener Kameraden gedenken!



DI Karl Skrivanek, Oberst dhmtD aD
Präsident ÖMV

WIEN,30. 04. 2011





Die Jahresverbandsversammlung 2011 des Ö.M.V.



Nach der Fahnensegnung der neuen Fahne des Ö.M.V. in der Stiftskirche am Vormittag wurde am Samstag, 30. April 2011 von 14.00 bis 17.00 Uhr die Jahresverbandsversammlung 2011 im Restaurant Bierhof Hopferl, 1010 Wien abgehalten. Die Leitung der Veranstaltung hatte Ö.M.V. Präsident Karl A. Skrivanek. Neben dem Präsidium des Ö.M.V. kamen 19 stimmberechtigte Delegierte als Vertreter von 12 Marinekameradschaften. Erfreulich war, dass eine größere Anzahl weiterer Kameraden an der Versammlung interessiert war, sodass insgesamt ca. 60 Personen an der Jahresverbandsversammlung teilnahmen.

Nach der Begrüßung durch Präsident Skrivanek wurde die Tagesordnung um einen Punkt erweitert, um eine Wahl von Herrn Mag. Markus S. Habsburg-Lothringen ins Präsidium zu ermöglichen. Unser Ehrenmitglied Markus Habsburg-Lothringen wurde nämlich am 03. Juli 2010 als Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit in das Präsidium kooptiert. Die jetzt nachgeholt Wahl zur Bestätigung dieser Ernennung durch die JVV ergab eine große Mehrheit.

Das Protokoll der Jahresverbandsversammlung am 10. April 2010 wurde genehmigt.

Präsident Skrivanek gab einen ausführlichen Bericht über die im abgelaufenen Jahr stattgefundenen Aktivitäten und ging dann auf die künftigen Veranstaltungen ein:

- Teilnahme von Ö.M.V. Vertretern an der Urnenbeisetzung des früheren Ö.M.V. Präsidenten Lt z.S. aD Dr. Erwin Schatz
- Kranzniederlegung am Denkmal für die nach dem Seegefecht bei Helgoland verstorbenen Angehörigen der K. u. k. Kriegsmarine in Hamburg am 26. Mai 2011 unter Teilnahme des österr. Militärattachés, Vertretern des Deutschen Marinebunds und weiterer Traditionsverbände (organisiert durch unseren Repräsentanten für Hamburg und Schleswig-Holstein Kamerad Rudolf Henke)
- Traditionsfeier des PiBaon 3 in Melk am 1. Juli 2011
- Jugendsegellager für die International Maritime Confederation (IMC) vom 13. bis 22. Juli 2011 in Altmünster (wobei die Ferienregion Traunsee und neue MK Vizeadmiral Ehg Ferdinand Max wesentlich unterstützend tätig sind)
- Diesjährige Traditionsveranstaltung des Ö.M.V. anlässlich des Admiral's Day des IMC Jugendlagers am 21. Juli 2011 in Gmunden. Daran nimmt auch das Bundesherr mit Musik und Abordnungen, sowie eine Reihe überregionaler und lokaler Traditionsverbände teil. Hochrangige Behördenvertreter wie Landeshauptmann Dr. Pühringer haben Ihre Teilnahme zugesagt. Bei einer Ausfahrt mit dem alten Dampfer Gisela wird auch ein Kranz des Ö.M.V. den Fluten des Traunsees übergeben. Den Abschluss des Tages bildet schließlich ein Dinner im Schloss Orth.

- Für das Jahr 2012 plant Präsident Skrivanek für den Ö.M.V. eine Reise nach China.
- Viele weitere Details über stattgefundenene und geplante Aktivitäten können im Protokoll der JVV nachgelesen werden.

Vizepräsident Kolar plädierte für weiteren Zusammenhalt in der Ö.M.V.- Gemeinschaft und appellierte an die Loyalität. Vizepräsident Reitter berichtete von einer ganzen Reihe von Aktivitäten im abgelaufenen Jahr, so u.a. von der Mitarbeit an den Statuten für das Marinekreuz und zuletzt als Ö.M.V. Vertreter beim Begräbnis von Dr. Schatz in Klagenfurt.

Vizepräsident Dr. Brun wies darauf hin, dass die Ö.M.V. Mitgliederliste zur Versendung von DIE FLAGGE alle drei Monate aktualisiert wird, aber trotzdem immer wieder Hefte von der Post retourniert werden. Er bat daher um möglichst aktuelle Mitgliederlisten der Kameradschaften.

Der Kassier Dr. Weichselbaum berichtete, dass das Jahr 2010 mit positivem Kassastand abgeschlossen werden konnte und für 2011 ein ausgeglichenes Budget in der selben Größenordnung wie 2010 vorliegt. Die Rechnungsprüfer Willa und Assam bestätigten die sachliche und rechnerische Richtigkeit der finanziellen Gebarung des Ö.M.V. und stellten den Antrag auf Entlastung des Präsidiums, welchem von der Versammlung einstimmig zugestimmt wurde.

Anschließend wurden zwei Anträge für die Verleihung des Ö.M.V. Verbandsehrenzeichens an:

- Karl Ferstl, langjähriger Obmann der MK Prinz Eugen, Bruck
- Karl Schmid, 90 Jahre und Gründungsmitglied der früheren MK Spittal/Drau

behandelt und von der Versammlung genehmigt.



Schließlich wurde der Versammlung vom Präsidium der Entwurf eines Statuts für ein Marine-Ehrenkreuz Viribus Unitis mit sechs Stufen vorgelegt. Als Stifter fungiert Präsident Skrivanek und es soll neben den bestehenden Ehrenzeichen und Medaillen des Ö.M.V. eingeführt werden. Es soll vor allem dazu dienen, Persönlichkeiten, welche sich um den Ö.M.V. auf verschiedenste Weise verdient gemacht haben, aber auf die die Bedingungen der bisherigen Aus-





zeichnungen nicht exakt zutreffen, in abgestufter Form ehren zu können. Die in blau, silber und gold gehaltene Ausführung basiert auf dem ungleichschenkeligen Georgskreuz und ist aus der Abbildung ersichtlich. Die Verleihung ist geplant für Ehrenmitglieder des Ö.M.V., Ehrenmitglieder und Ehrenvorsitzende der Kameradschaften des Ö.M.V., Mitglieder der MKn des Ö.M.V. (insbesondere wenn die Verleihungsbedingungen für die bisherigen Auszeichnungen nicht zutreffen, eine Ehrung aber trotzdem angebracht erscheint), Nicht-Mitglieder des Ö.M.V.

In einer eingehenden Diskussion über Vor- und Nachteile einer derartigen Neueinführung empfahl die Versammlung einen sehr gezielten Einsatz für besondere Fälle und stimmte schließlich mit Mehrheit dem vorgeschlagenen Statut des Marinekreuzes zu. Das Statut enthält auch ein Antragsformular und die Antragsbedingungen, die Entscheidung über die Zuerkennung im Einzelfall liegt beim Präsidium. Die neuen Auszeichnungen besitzen auch die Tragegenehmigung des BMLVS!
Das neue Marinekreuz soll auch in den Ö.M.V. Statuten Eingang fin-

den und daher wurde eine Ergänzung der § 10 und 14 beantragt. Weiters wurden in § 7 geänderte Zahlungsbedingungen für die Beiträge der Marinekameradschaften an den Ö.M.V. (50 % bis Ende März, 50 % bis Ende Juni des laufenden Jahres) nach entsprechender Diskussion vom Präsidium vorgeschlagen. Beide Anträge wurden von der Versammlung genehmigt.

Senator h.c. Wolfgang Steinhardt stellte anschließend die im Ö.M.V. neue Marinekameradschaft „Vizeadmiral Erzherzog Ferdinand Max CSL“ in Wien vor. Die MK geht aus der internationalen Lazarus Union mit weltweit ca. 11000 Mitgliedern hervor, worunter sich auch Marinekameradschaften befinden. Die Lazarus Union betätigt sich vor allem im sozialen Bereich und bei der Unterstützung Hilfsbedürftiger. Neben der Pflege der österreichischen Marinetradition im Ö.M.V. sind soziale Fragen weiterhin ein Anliegen der MK-EFM. Einen ersten Einsatz im Ö.M.V. wird es beim IMC Jugendsegellager im Juli 2011 geben, wo MK-EFM u.a. auch die betreuende Ärztin stellen wird. Die neue Kameradschaft wurde von der Versammlung willkommen geheißen.

Unter Allfälliges gab es noch einige interessante Stellungnahmen aus den Kameradschaften, wie den Hinweis aus Villach auf das kleine, aber feine Marinebuch der Post, aus Graz auf den neuen Murhafen, die neue Schifffahrtsschule in der Steiermark und die Partnerschaft in Pula, sowie auf die bereits traditionsreiche Schifffahrtsschule der MK Prinz Eugen, Bruck, usw. usf.

Nach drei Stunden intensiven Zusammenseins der Vertreter der Ö.M.V. Gemeinschaft dankte Präsident Skrivanek für die zahlreiche Anwesenheit sowie die rege Beteiligung und schloss die Versammlung. Ich denke, dass alle Beteiligten mit der erlebten Zusammenkunft und der praktizierten Vereinsdemokratie zufrieden sein können.

Dr. H.F. Brun

Gedenkveranstaltung



Einladung
zu einer
Gedenkveranstaltung
anlässlich des IMC-Admiraltages



Der DELFIN als Symbol zur 'Freundschaft auf See'



Der Österreichische Marineverband,
die Ferienregion Traunsee
und die
Stadt Gmunden

beehren sich

am Donnerstag, 21. Juli 2011
um 15:00 Uhr
am Rathausplatz von Gmunden
anlässlich des Traditionstages der k.u.k. Marinetradition

zu einer

Gedenkveranstaltung

höflichst einzuladen

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Ferienregion Traunsee, den Militärkommanden Oberösterreich und Salzburg, dem Traditionskorps Infanterie Regiment Nr. 42 Herzog von Cumberland, dem Heeresgeschichtlichen Museum - Wien und der Kaiservilla Bad Ischl statt.





Die k.k. Kriegsmarine in der Nordsee.

Helgoland-Gedenkfeier in Hamburg 26.05.2011

Am 26. Mai 2011 fand auf Einladung des Repräsentanten des Österreichischen Marineverbandes für Schleswig-Holstein und Hamburg, Rudolf Henke, eine Gedenkfeier für die im Seegefecht bei Helgoland am 09. Mai 1864 gefallenen österreichischen See-



leute der Fregatten „Schwarzenberg“ und „Radetzky“ am Denkmal an der Palmaille in Hamburg-Altona statt.

Vertreter des ÖMV, des Deutschen Marinebundes, des Österreichischen Bundesheeres, der Deutschen Bundeswehr, des Technischen Hilfswerkes und maritimer Organisationen nahmen an der feierlichen Kranzniederlegung durch den Präsidenten des ÖMV Oberst dhmtD aD DI Prof. Karl Skrivanek teil. Er wurde vom Präsidium des ÖMV begleitet.



len. Seine Kaiserliche Hoheit schloss mit den Worten: „Ihr seid es uns auch heute noch wert, Eurer Treue zu gedenken.“

Im Rahmen des großzügig gestalteten Empfangs im Internationalen Maritimen Museum in der Hamburger Speicherstadt begrüßte Direktor Prof. Peter Tamm die zahlreichen Gäste und bekundete warmherzig seine Verbundenheit mit Österreich. Nach dem unten wiedergegebenen szenischen Vortrag von Prof. Dr. Helmut Grieser mit Shucooh Gottschalk und einem Imbiss gewährte Herr Hermans einen überaus spannenden Einblick in die Schätze des großartigen Museums, das auf neun Etagen die Geschichte und Gegenwart der Seefahrt veranschaulicht.

*Univ. Prof. Dr. Helmut Grieser
Christian Albrecht -Universität KIEL
Deutschland*



Seine Kaiserliche Hoheit Mag. Markus Salvator Habsburg-Lothringen, Erzherzog von Österreich, der den Ehrenschatz übernommen hatte, schrieb in seinem Grußwort:

Das „Denkmal des kaiserlichen Gedenkens für die Gefallenen“ erinnere daran, dass Österreich, das damals Mitglied im „Deutschen Bund“ war, sich zu einem „gemeinsamen Weg“ bekannte und die Elbherzogtümer Schleswig und Holstein unterstützte. „Wir stehen hier in der Freude über ein positives Ergebnis der Bemühungen“. Als „Nachfahre des Stifters dieses Denkmals“ gedenke er in Stille derer, „denen diese Aufgabe zur Pflicht gemacht wurde. Der tapfere Einsatz von österreichischen Land- und Seestreitkräften brachte für den Deutschen Bund einen entscheidenden Erfolg“ angesichts der damaligen dänischen Bestrebungen, Schleswig-Holstein zu tei-

Norddeutsche „Bewunderung und Liebe“ für Österreichs Seeleute 1864.

Szenischer Vortrag am 26. Mai 2011 in Hamburg

Fragen einer „Durchlächtigen Persischen Prinzessin“, die sich auf einer Europa-Reise 1871 gerade in Hamburg aufhält, gerichtet an einen österreichisch – ungarischen „Feldmarschall-Leutnant“:



1.) „Soeben las ich in einem Buch, dass es traumhafte Tage, der Bewunderung und Liebe für die österreichischen Matrosen gewesen seien, als sie im Mai und Juni 1864 in Cuxhaven lagen. Aber, Exzellenz, sagen Sie bitte im Vertrauen: Welchen Ereignisses wird hier gedacht? Hörte ich recht: Seegefecht der, k.k. österreichischen Marine am 9.5.1864 vor Helgoland? Ja, aber besaß denn Österreich überhaupt Kriegsschiffe – und nicht nur Berge?!“

Österreich erbt 1797 von Venedig auch dessen stolze Marinetradition. Um 1865 verfügte die Monarchie über 7 Panzerschiffe, 21 ungepanzerte Schraubendampfer, 11 Raddampfer und 11 Segelschiffe mit insgesamt über 750 Geschützen. Sie zählte damit zu den sechs großen Seemächten Europas.





2.) „Doch warum kam dann ein österreichisches Geschwader in die Nordsee?“

Als Dänemark 1863 Schleswig von Holstein trennte und in den dänischen Nationalstaat einverleibte, marschierten im Februar 1864 preußische und österreichische Truppen als ‚Pfandnahme‘ in Schleswig ein, obwohl der Deutsche Bundestag sich mit 11:5 dagegen ausgesprochen hatte. Dänemark antwortete mit der Seeblockade, gegen die nur Österreich eine Flotte aufbieten konnte.

3.) „Das ist ja sicher sehr ehrenwert, dass Seine Majestät, Kaiser Franz Josef I., von Wien aus den Kampf für die Befreiung Schleswig-Holsteins von der dänischen Herrschaft nicht nur zu Lande, sondern auch auf dem Meer ausgetragen wollten. Indessen: War es nicht in höchstem Maße leichtsinnig, sich der starken dänischen Orlogs(-Kriegs-)flotte zu stellen? Angesichts des Kräfteverhältnisses?“



Die dänische Kriegsmarine zählte 22 Schrauben- und 10 Segelschiffe mit ca. 790 Geschützen. Die österreichische Nordsee-Escadre besaß auf ihren 10 Einheiten über 250 Geschütze. Die dänische Flotte hatte aber auch die preußischen Ostseehäfen zu blockieren.

4.) „Verfügten die Österreicher vielleicht über ein ‚Geheimrezept‘, das ihnen Durchhaltevermögen verlieh? Welche Taktik übte ihr Chef, Wilhelm von Tegetthoff, mit ihnen?“

Er verlangte von seinen Schiffen, mittschiffs konzentrierte Breitseiten‘. Weil die dänischen Geschütze weiter schossen, lautete seine Forderung: ‚Rasch näher!‘

5.) „Sagen Sie es mir bitte gleich, Exzellenz, denn ich kann mir nichts anderes vorstellen, als dass die Österreicher am 9.5.1864 bei Helgoland besiegt wurden. Die dänische Seite hat derartige Behauptungen verbreitet, und sie werden selbst in London geglaubt!“

Tegetthoff hielt mit seinen zwei Fregatten „Schwarzenberg“ und „Radetzky“ drei dänischen Einheiten im parallel laufenden Feuerkampf stand und vereitelte durch zwei ‚Gefechtskehrwendungen‘ die dänische Absicht, den Österreichern die Rückkehr in die Elbmündung zu versperren oder sie zumindest von den kleinen preußischen Kanonenbooten zu trennen. Deutsche Beobachter gestanden den Dänen einen ‚halben Sieg im letzten Augenblick‘ zu. Die Dänen betonten den operativen Fehler Tegetthoffs, nur mit der Vorhut des österreichischen Geschwaders die dänische Nordsee-Escadre anzugreifen. Ihre Mannschaften zeigten sich beim Manövrieren und bei der Geschützbedienung überlegen. Die Verluste an Gefallenen und Verwundeten waren auf beiden Seiten fast gleich hoch. Die Dänen unterstrichen, dass die österreichischen Schiffe mit verdunkelten Laternen das neutrale Gewässer von Helgoland verlassen hätten. Umgekehrt verzichteten die Dänen auf eine Verfolgung, weil bei einer ihrer Fregatten das Ruder getroffen war.

6.) „Besitzt das Seegefecht bei Helgoland denn eine geschichtliche, sozusagen eine allgemeine Bedeutung? War es nicht überhaupt eine Selbstverständlichkeit, dass die Österreicher und die Preußen 1864 Schleswig-Holstein gemeinsam befreiten?“

Bismarck wollte in jenen Jahren Österreich von seiner Vorrangstellung im Deutschen Bund verdrängen. Dazu strebte er den Oberbefehl über alle deutschen Truppen für den König von Preußen an. Weil ihm dies versagt blieb, versuchte er Österreich von den deutschen Mittelstaaten zu trennen. Dazu überredete er Wien zu einem gemeinsamen preußisch –österreichischen Alleingang gegen Dänemark. Die deutschen Mittelstaaten missbilligten dies und wollten die Schleswig-Holstein-Frage mitentscheiden. Sie unterstützten den Herzog von Augustenburg in seiner Forderung nach einem ‚Großherzogtum Schleswig-Holstein‘. Bismarck lockte 1864: Wenn Österreich Preußen bei einem ‚rühmlichen Frieden behilflich sei, wird es zwar für sich keine Provinz, aber dafür die preußische Armee gewinnen‘ (Otto v. Bismarck, Werke in Auswahl, Bd. 3, Darmstadt 1965, S. 272).

In Österreich sprach sich die konservative Presse für ein Zusammengehen mit Preußen, die nationale für ein preußisches Kleindeutschland und die liberale gegen Bismarcks Gewaltpolitik aus. Die Ungarn erhofften sich von den Belastungen des Schleswig-Holstein-Feldzuges eine Schwächung des Kaiserstaates. Deshalb bejahten sie ihn. Die Tschechen wünschten, dass Österreich mit seiner ‚deutschen Sendung‘ scheitere und dadurch das Deutschtum in der Monarchie geschwächt sowie ihr Einfluss in Wien gestärkt werde.

7.) „Warum nutzten die Österreicher ihre Stärke gegenüber den Dänen nicht aus? Warum suchten sie nicht die große Seeschlacht in der Ostsee, etwa vor Kopenhagen?“

Aus Sorge vor einem englischen Eingreifen!

8.) „So darf ich aus Ihren Ausführungen, Exzellenz, schließen, dass 1864 zu Wasser und zu Lande endgültig die Waffenbrüderschaft zwischen Preußen und Österreichern geschmiedet wurde?“

Es gab gemeinsame Erinnerungsmedaillen mit den Initialen FJ und W und, unsern tapfern Kriegern 1864. Aber es entstanden bereits in Cuxhaven nach dem Erfolg von Helgoland Missverständnisse zwischen den Bundesgenossen. Die Österreicher bemerkten preußische ‚Großmannssucht‘, unerträgliche Arroganz‘ und, lederne Korrektheit‘. Die Preußen seien schneidig, aber ihrer Kriegsführung mangelte das Soldatische. Ihnen fehle das heldenmütige österreichische ‚Prinzip, bei jeder sich bietenden Gelegenheit Sturm zu laufen. Ohne dieses Prinzip sei der Krieg doch ganz ohne Poesie‘. ‚Die Offiziere der preußischen Schiffe wichen uns aus und wir ihnen. Die Ahnung eines kommenden Krieges lag schon in der Luft‘ (Gerd Stolz, Mit des Kaisers Armee und Marine 1864 nach Schleswig-Holstein und in die Nordsee, Husum 2009, S. 170 f.).

9.) „Exzellenz, Sie sprechen so ruhig über diese deutsch-deutsche Tragödie von 1866, als ob Sie nur ‚europäisch‘ gesonnen wären. Treibt Sie der nationale Gedanke bei den Gedenkfeiern weniger um als die Sorge um die Verwundeten, die damals in Hamburg vorbildlich gepflegt wurden? Möglicherweise heben Sie daneben noch hervor, dass die dänische Blockade der deutschen Nordseehäfen durch den österreichischen Flotteneinsatz bei Helgoland am 9.5.1864, also noch Monate vor dem Friedensschluss, beseitigt und allgemein die ‚Freiheit der Meere‘ wiederhergestellt wurde?“





Ja, Verwundetenfürsorge und Blockadeende stimmen tröstlich. Aber es bleibt die Trauer darüber, dass Soldaten pflichttreu in den Tod gehen, während die ‚hohe Politik‘ nach dem gemeinsamen Kampf für ein deutsches Schleswig-Holstein bereits den deutsch-deutschen Bruderkrieg von 1866 vorbereitete. Offenbar färbte eine antiösterreichische Stimmung auch auf die preußischen Kameraden ab. Wir müssen uns vor Feindbildern hüten. Als Soldaten sollen wir verteidigen, aber nicht in fremde Länder eingreifen!

10.) „Exzellenz, nun begreife ich auch besser die Umstände, unter denen der Tagebucheintrag über die Cuxhavener Monate ‚der Bewunderung und Liebe‘ entstand. Ich hatte gedacht, es handelte sich 1864 um eine Zeit, in der nach dem gemeinsamen preußisch-österreichischen Sieg über den als Unterdrücker Schleswig-Holstein empfundenen dänischen Nationalismus eitel Freude in ganz Deutschland ausgebrochen sei. Nun erwähnten Sie die traurige Tatsache, dass es trotz des gemeinsamen Waffenruhmes der Alliierten Österreich und Preußen im Kampf um die national aufwühlendste Frage ganz Deutschlands seit 1848 kaum zwei Jahre nach Helgoland zum ‚Großen Bruderkrieg von 1866‘ kam: Preußen gegen fast den gesamten Deutsche Bund, Niederlage der öster-

Deutsche und Polen usw.- manchmal verbundener als vorher fühlen?“

Welche geradezu rührenden Zeugnisse gibt es für diese Vermutung! Wie bewegt es mich, wenn ich in den Erinnerungen der österreichischen Matrosen lese: In Wien herrschte keine Begeisterung für sie, aber in Altona wogte sie endlos und unerschöpflich. In Ham-



burg umarmten sie wahllos Männer, Frauen und Kinder und wurden umarmt. Unsere italienischen und slawischen Matrosen schrien durch die Straßen die eigentliche Nationalhymne der Deutschen von 1813 bis 1866, nämlich Ernst Moritz Arndts ‚Was ist des Deutschen Vaterland‘? Und das erste deutsche Lied und die ersten deutschen Worte, die sie dabei lernten, klangen dann so: ‚Das ganze Deitzland sulli sein!‘ Daraufhin bekamen sie überall Gratisbier! Aber auch wegen unseres ‚südlich leichteren anschmiegenderen Naturells‘ und in ‚Antagonie wider die rückhaltende Art des preußischen Militärs, das in vollem Sinne des Wortes jeden Zivilisten en canaille behandelte‘ (Stolz, S. 161 f.).

Hatten die norddeutschen Jungfrauen bei unserer Ankunft sich noch vor unseren Kroaten etc. gefürchtet, so waren mit der ‚Gloriole des Sieges‘ bei Helgoland alle Dämme ‚durch den Zug des Weibes zum Ungewöhnlichen‘ gebrochen: ‚Wiewohl die Matrosen nicht dafür sorgen konnten, dass die nächste Generation kulturell absonderlich hoch stehen würde, erfüllten sie ehrlich ihren Zweck zumindest brave, robuste Menschen in die Welt zu setzen... und wühlten das Blut tiefer und gesünder auf, als frommer Segen und dumpfes Ehebett es seit Jahrzehnten hatten tun können‘.

Die den österreichischen Offizieren ‚zugesteckten parfümierten Brieflein präziösester Damen der Landsitze verschonten selbst den jüngsten Kadetten‘ nicht. ‚Gerade diese, schwarze Bandagen um die Stirne oder den Arm in der Schlinge, hatten am meisten an sehnsüchtig ausgebreiteten Armen im vollen Sinne zu leiden. Denn es war zu viel der Bewunderung und Liebe, und mancher der Helden hätte im stillen Pralines oder viel Nusstorte vorgezogen‘.

Während die ‚stets wiederkehrenden Klänge des Radetzky-marsches‘ durch die girlandengeschmückten Säle brausten, ‚verständigten sich die Matrosen durch Zeichenspiel‘ auf das geschickteste ‚mit den blonden schwerblütigen Mädchen‘. Die Folgen waren im Dienstbetrieb auf den Schiffen zu spüren: ‚Mutti kommt!‘ wurde auf dem Geschwader ein geflügeltes Wort, denn die Matrosen nannten jeden Inspizierenden ‚Mutti‘, da ‚Mutti kommt!‘ der Warnruf ihrer deutschen Mädchen war (Stolz S. 168f.).

11.) „Exzellenz, so haben also 1864 die norddeutsche Mädchen und die österreichischen Soldaten der Zukunft gedient, indem sie sich umarmten?

Ja, ich spüre es: Hier zeigte sich die Liebe als der wahre Sieger!“

Shucooh Gottschalk / Helmut Grieser

Manche Empfehlungen sind kurzsichtig.



Wir setzen auf Weitblick.

Was auch immer Ihre Vision ist, unsere fundierte und weitsichtige Beratung hilft Ihnen dabei, sie umzusetzen. Nutzen Sie unsere Service-Tools, gewinnen Sie wichtige Einblicke in Ihr Unternehmen und erschließen wir gemeinsam neue Potenziale.
www.bankaustria.at

Das Leben ist voller Höhen und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der **Bank Austria**
Member of **UniCredit**

reichisch-sächsischen Hauptarmee bei Königgrätz am 3. Juli 1866...! Als Perserin bedauere ich die Deutschen deswegen. Aber lassen Sie uns die lebensbejahenden Szenen der gemeinsam erstrittenen Siegesfreude vortragen!

Erzählen sie möglicherweise davon, dass der Krieg nicht stets neu einen Krieg gebären muss, sondern dass aus der Siegesfreude heraus auch die Gelegenheit erwachsen kann, in der sich die Völker Mitteleuropas, - hier alpenländische und norddeutsche Soldaten, Österreicher und Preußen, Kroaten, Italiener, Tschechen,





Gedenkfeier mit Kranzniederlegung am Denkmal für die Gefallenen der k.u.k. Kriegsmarine 1864 in HAMBURG am 26. Mai 2011,

**Tapfer kämpfend bei Helgoland,
glorreich siegend bei Lissa ,
erwarb er unsterblichen Ruhm
sich und der österreichischen Seemacht!**
(Worte des Gedenkens an Admiral Wilhelm v. Tegetthoff)

Bericht über den Verlauf der Gedenkfeier mit Kranzniederlegung am Denkmal für die 1864 im Seegefecht bei Helgoland gefallenen und in Hamburger Spitälern verstorbenen Marinesoldaten der k.k. Kriegsmarine am 26. Mai 2011 in Hamburg-Altona.



Das Denkmal steht in parkähnlicher Umgebung oberhalb der Elbe nördlich am Hang des asphaltierten Elbuferweges unterhalb des Hauses Nr. 45 an der Palmaille in Hamburg-Altona.

Um der kleinen Preußischen Flotte dabei behilflich zu sein, die dänische Seeblockade vor der Elbmündung zu brechen, nahmen die beiden österreichischen Dampffregatten „Radetzky“ und „Schwarzenberg“ an dem Seegefecht am 8. Mai 1864 mit Erfolg teil. Die Blockade war aufgelöst.

Der Präsident des ÖMV Karl Skrivanek und Hermann Eigebrecht von der MK „Fregatte Novara“ aus Feldkirchen/ Kärnten

Die Teilnehmer aus Deutschland waren: Verbindungsmann zum ÖMV Rudolf Henke, der die gesamte Organisation managte, von der deutschen Marine zwei Kapitäne u. zwei Fregatten-Kapitäne, Präsident des DMB Karl Haid, Vertreter der Bundeswehr und des THW, Mitglieder des Shanty-Chores Windrose aus Hamburg und einige Zuschauer.

Links und rechts des Denkmals haben Marinesoldaten der Dtsch. Marine in weißer Bluse mit „Wäsche nach achtern“, blauer Hose und weißer Mütze mit blauen Bändern Posten bezogen. Die Kameraden der Österreichischen MKs standen rechtwinklig links zur Denkmalsfront und ihnen gegenüber rechts die Offiziere der Dtsch. Marine. In Front vor dem Denkmal haben sich die Vertreter des ÖMV-Präsidiiums und hinter ihnen die übrigen Teilnehmer aufgestellt.

Nach der Kranzniederlegung hielt ein Pastor die Gedenkrede, in der er auf die Ereignisse bei Helgoland am 8. Mai 1864 einging und in seinem Gebet alle durch Kriege Geschädigte und Gefallene einschloss. Der Schluss seiner Rede endete mit dem gemeinsamen „Vater unser“, währenddessen wir unsere weißen Mützen abnahmen.

Danach sprach der Präsident des ÖMV Gruß - und Erinnerungs-



STEYR MOTORS steht für eine neue Generation von high - power, umweltfreundlichen Marine Turbodiesel Motoren. Die perfekte Kombination von Fahrvergnügen und minimalem Servicebedarf.

Entdecken Sie die Kraft eleganter Bewegung mit STEYR MOTORS!

- Sparsamkeit
- Kraft
- Umweltfreundlichkeit
- Komfort
- Zuverlässigkeit

STEYR MOTORS GmbH
Im Stadtgut B1
A-4407 Steyr
office@steyr-motors.com
www.steyr-motors.com

worte. Insbesondere überbrachte er die Grußbotschaft des Urenkels von Kaiser Franz Josef I, Ehg Mag Markus Salvator Habsburg-Lothringen, Ehrenmitglied des ÖMV. Der Leiter des Marine-Orchesters in Hamburg, ein Fregattenkapitän, blies auf einer Trompete drei Musikstücke, darunter auch die ergreifende Melodie „Ich hatt` einen Kameraden“.

Sodann brachten uns Kleinbusse und PKWs in die Hamburger Speicherstadt in der Hafencity ins Maritime Schifffahrtsmuseum, ca. 35 Mann. Dort begrüßte uns der Hausherr, Herr Prof. Tamm, der die dort ausgestellten Exponate alle zusammengetragen hat. Sehr amüsant war das vorgetragene Referat über das Seegefecht bei Helgoland durch Herrn Professor Dr. Helmut Grieser von der Uni Kiel. Für seinen Vortrag wählte er einen kleinen Dialog zwischen einer „persischen Prinzessin“ im rosafarbenen, der damaligen Zeit angepassten, langen Kleid und ihm, in einer österreichischen Offiziersuniform mit Degen und Hut. Während seiner Ausführungen ging er im Raum auf und ab, so dass er damit rechte Aufmerksamkeit bei den Zuhörern bewirkte.





Als Anekdote gab er zum Besten: Wenn ein Offizier an Bord einer der österreichischen Fregatten im Hafen von Cuxhaven kam, ging der Ruf durchs Schiff „Mutti kommt“. Die aus Kroatien und Italien stammenden Besatzungsmitglieder bei der Österreichischen Marine verstanden zwar nicht, was sie sagten, sie wussten aber, dass das etwas mit Achtung und Gefahr zu tun hatte. Sie hatten oft genug diesen Spruch von ihren deutschen Mädchen bei ihren Liebeleien gehört, wenn die Mutter nahte. Der ÖMV-Präsident überreichte danach eine Dankesurkunde an Kam. Henke für seine Bemühungen bei der gesamten Organisation und drei Holzwappen des ÖMV zur Erinnerung an die anwesenden Offiziere sowie eines an den Museums-Hausherrn Prof. Tamm. Die Museumsverwaltung bot dann eine Erfrischung mit Getränken, Fleischklopsen, Brot und Kartoffelsalat an Stehtischen mit weißen Tischtüchern an. Als Abschluss wurde ein Rundgang durch das Museum mit seinen 6 Decks angeboten. Es war ein erlebnisreicher und erinnerungswürdiger Tag bei Sonnenschein, 25 Grd. C. und südöstlichem Wind mit Böen um 6 Bf. ohne Regenschauer, entgegen der Wettervorhersage.

*Aufgestellt: DE Ahrensburg 27. Mai 2011
von Hermann Eigebrecht
„Fregatte Novara“ Feldkirchen in Kärnten*

Unser Denkmal erinnert an die gemeinsame Aktion, das Einstehen füreinander und an die Tage der Auseinandersetzung mit dem gemeinsamen Gegner. Wir stehen hier in der Freude über ein positives Ergebnis der Bemühungen und wohl auch in der Ahnung über die Verzweigung die dieser Kampf für viele mit sich brachte.



Grußbotschaft von Ehg Mag. Markus Habsburg-Lothringen

Hochverehrte Ehrengäste,
liebe Kameraden!

Heute sind Sie zu diesem Denkmal an der getreten, wir haben uns bei ihm zusammengefunden in Erinnerung an die Geschehnisse des Kampfes um Schleswig – Holstein -1864.

Die Geschichte hat es mit uns in den letzten Jahren gut gemeint; gerade deshalb sind wir immer wieder aufgerufen an jene Generationen zu denken, die sich in kriegerischer Zeit für unser heutiges Wohl eingesetzt haben.



Daran erinnert uns diese wunderbare Stätte, dieses Denkmal des kaiserlichen Gedenkens für die Gefallenen aus jener dieser Zeit. Österreich war damals Mitglied im 'Deutschen Bund', bekannte sich zu einem gemeinsamen Weg und unterstützte die Elbherzogtümer Schleswig und Holstein.

Als Nachfahre des Stifters dieses Denkmals freue ich mich über Ihr Kommen zum gemeinsamen Gedenken und will mich zu Ihnen einreihen und in Stille derer Gedenken, denen diese Aufgabe zur Pflicht gemacht wurde. Der tapfere Einsatz von österreichischen Land- und Seestreitkräften brachte für den Deutschen Bund einen entscheidenden Erfolg in der damaligen Situation der dänischen Bestrebungen um eine Teilung von Schleswig Holstein.

Wir gedenken hier ihrer Treue zum Dienst und ihres unerschütterlichen Willens, im Vertrauen auf die Führung im Kampfe zu bestehen : Den Gefallenen ist heute ein Wort des Dankes für ihre Verbundenheit und Treue geboten, welches wir alle im Herzen tragen:

Ihr seid es uns auch heute noch wert, Eurer TREUE zu gedenken

*Bad Ischl, 26.Mai 2011
Ehg.Markus Salvator Habsburg -Lothringen*



Landeskommando Hamburg - Informationsarbeit



Bundeswehr

*Gedenken an Opfer eint Generationen Österreichisch – Deutsche Gedenkveranstaltung in Hamburg Altona
Hamburg, 26.05.2011*

Das Ereignis jährt sich in drei Jahren zum 150. Male. Dennoch sind das das Seegefecht bei Helgoland, das sich am 9. Mai 1864 ereignete und insbesondere seine Opfer noch immer in den Köpfen vieler Menschen gegenwärtig. 46 Gefallene und 113 Verletzte hatten Dänemark, Preußen und Österreich nach dieser Auseinandersetzung während des Deutsch-Dänischen Krieges zu beklagen. Den österreichischen Opfern wird mit einem Denkmal in der Han-

sestadt in einem kleinen Park in Altona, in unmittelbarer Nähe der Elbe gedacht. Normalerweise flanieren hier Spaziergänger vorbei und haben kaum ein Auge für das unaufdringliche Monument, an dem nur der Name Helgoland und das Datum der Schlacht in kleinen Lettern eingraviert sind. Umso größer war das Interesse der vielen Passanten, als auf einmal Uniformierte und marineblau gekleidete Frauen und Männer Aufstellung nahmen und feierlich einen Kranz niederlegten.

Das aber die Erinnerung noch bis heute wach bleibt, ist vor allem das Verdienst der Kameraden des Österreichischer Marineverbands. „Mich bewegt jedes Mal hier in Hamburg zusammen mit



meinen deutschen Kameraden den Gefallenen der Schlacht zu gedenken“, kommentiert der Präsident, Professor Karl A. Skrivanek. Aber auch hochrangige deutsche Vertreter waren zugegen. Die Bundeswehr wurde durch den stellvertretenden Befehlshaber Wehrbereichskommando I Küste, Brigadegeneral Wolfgang Brüscke und dem Kommandeur des Landeskommandos Hamburg, Kapitän zur See Klaus Beyer, hochrangig vertreten. Der deutsche Marinebund war mit vielen Mitgliedern und seinem Präsidenten, Oberstabsbootsmann a.D. Karl Heid zugegen. „Ohne Tradition können wir im Heute nicht leben“, erklärte Heid das Engagement des Deutschen Marinebunds für die gemeinsame Sache. Die Zeremonie bei bestem Wetter, was für Hamburg wirklich keine Selbstverständlichkeit ist, war ebenso schlicht wie würdevoll. Eine kleine Andacht und ein Gebet, gesprochen vom evangelischen Militärdekan bei der Führungsakademie der Bundeswehr, Dr. Hartwig von Schubert, eröffneten die Feierstunde. Als

Hauptakt legte dann Professor Skrivanek einen Kranz nieder und hielt eine kurze Ansprache.

Nach der eigentlichen Veranstaltung gab es dann aber noch genug Zeit für gute Gespräche. Ein weiterer Höhepunkt des Tages war dann noch der gemeinsame Besuch im Internationalen Maritimen Museum in der Speicherstadt. Der Hausherr und Eigentümer der Sammlung, Professor Peter Tamm, ließ es sich nicht nehmen, den österreichischen Marineexperten höchstpersönlich seine Schätze zu erklären. „Ein wirklich gelungener Tag! Wir sind sicher nicht zum letzten Mal hier an der Elbe zu Gast“, resümiert der Organisator des Treffens und Repräsentant des Österreichischen Marineverbands in Deutschland, Rudolf Henke.

Für weitere Informationen steht die Bundeswehr - Pressestelle Hamburg unter Tel.: 040 / 86648 - 4120 / 4121 oder Fax: 040 / 86648 - 4125 gerne zur Verfügung.

In Memoriam Dr. Erwin Schatz!

Dr. Erwin Schatz wurde am 6. September 1923 in Wien, als Sohn eines Marineoffiziers, der den Ersten und Zweiten Weltkrieg mitgemacht hatte, geboren. So war es nicht verwunderlich, dass auch Erwin nach dem Schulabschluss zur Kriegsmarine ging. Sein Eintrittsdatum war der 1. Oktober 1941 – Crew X/41.

Nach der 4monatigen Rekrutenausbildung in Dänholm, erhielt er das erste Bordkommando bei der 42. Minensuchflottille in der Biskaya. Als Seekadett verbrachte er insgesamt 8 Monate auf dem Segelschulschiff bei Geleitschutzfahrten, Minensuchen und Vorpostendienst. Anschließend besuchte er den Fähnrichslehrgang an der Marineschule Mürwik. Von dem er dann zur 10. U-Bootflottille nach Lorient in Frankreich kam. Auf U 514/ Typ IXc machte er drei



Feindfahrten im Nordatlantik mit. Anschließend Ausbildungslehrgänge folgten und Oktober 1944 wurde er Leutnant zur See und I. Wachoffizier auf U 1306 einem VIIC-Boot mit Schnorchel und Sonarschutzumkleidung, Einsatzgebiet bis zur Selbstversenkung in der inneren Flensburger Förde, die Ostsee.

Nach einigen Monaten britischer Kriegsgefangenschaft endete sein Marinedasein.

Es galt einen neuen Beruf zu erlernen. An der Universität Wien und später an der Hochschule für Welthandel promovierte er zum Dr. phil. und Mag. phil. lehrte zunächst Italienisch, Englisch und Wirtschaftsgeografie in Lienz und ab 1954 an der Bundes-Handelsakademie in Klagenfurt.

Mit dem Berufstitel Oberstudienrat beendete er seine Lehrtätigkeit und konnte sich seinem Hobby der Marine und seiner Frau Anneliese widmen. Zahlreiche Reisen zu den Marine-Gedenkstätten sowie viele marinehistorische Vorträge und Artikel waren die Folge. September 1993 wurde er in das Präsidium des ÖMV als Vizepräsident gewählt und zum Delegationsmitglied im Verwaltungsrat der Internationalen Seefahrer-Föderation (ISF/CMI) bestellt.

Nicht nur auf Grund seiner internationalen Kontakte wählte ihn die Jahresverbandsversammlung 1994 einstimmig zum Präsidenten des ÖMV. Eine Funktion die Dr. Schatz bis zum Jahre 2000 inne hatte. Eine Ära die durch seine Persönlichkeit und seinen manchmal trockenen Humor geprägt war.

Kaum die Kommandobrücke des Verbandes übergeben, begann das Ehepaar Schatz wieder seine Reisetätigkeit aufzunehmen. Die Atlantikküste, die Adria aber auch das Gebirge in der Region Mallnitz wurden das Ziel der Reisen. Zwischendurch verfasste er immer wieder Artikel für DIE FLAGGE und den Köhlers Flottenkalender mit marinehistorischem Hintergrund.

Dann plötzlich die erschütternde Nachricht: Dr. Erwin Schatz Mittelschulprofessor i.R hat uns am 13. April 2011 im 88. Lebensjahr wohl vorbereitet für immer verlassen.

Nicht einmal eine Woche vorher hatte ich noch mit ihm ein längeres Telefongespräch, es war zum letzten Mal.

Du wirst nicht nur deiner lieben Gattin Anneliese, sondern auch uns den Freunden und Kameraden im In- und Ausland, speziell den Freunden in der kroatischen Hafenstadt Pola/Pula fehlen, in der du so gern verweilt hast.

Unsere Gespräche und Diskussionen im Hotel Riviera werden mir immer in schöner Erinnerung bleiben.

Nun Leinen los zur letzten Fahrt! Unsere Wünsche begleiten Dich! Servus Erwin!

Prof. Dieter Winkler

ABSCHIED von Kamerad Dr. Erwin SCHATZ bei Übergabe seiner URNE am Friedhof WIEN -Nußdorf am 9. Mai 2011

Verehrte Angehörige,
geehrte Trauergemeinde,
liebe Kameraden,

Am 21.4. mussten wir uns auf dem Friedhof in Klagenfurt von unserem Kameraden Dr. Erwin Schatz verabschieden, der zu seiner letzten Reise zum Ankerplatz in der Ewigkeit abberufen worden war. Viele Kameraden seiner MK "Admiral STERNECK, Klagenfurt und weiterer MK des ÖMV, dessen Präsident Kamerad ERWIN- als mein Vorgänger - 6 Jahre war, begleiteten ihn auf seinem letzten Weg.





Leider konnte ich mich nicht an diesem Tag persönlich verabschieden, da ich in Angelegenheiten des ÖMV im Ausland war. Meine Grüße und die Gedanken des ÖMV drückte stellvertretend Kamerad VP Herbert REITTER von MK SALZBURG aus. Heute jedoch will auch ich im Kreise der Kameraden mit der Flagge des Verbandes meinen Abschiedsgruß und den Dank für das Wirken unseres Kameraden Erwin Schatz im ÖMV überbringen. Lassen Sie mich nochmals kurz einige Stationen seines Lebens betrachten.

Am 06.03.1923 in WIEN geboren, diente Kamerad Erwin Schatz von 1941-1945 bei der Kriegsmarine und studierte nach dem Krieg an der Universität Wien und später an der Hochschule für Welthandel. Er promovierte zum Dr.phil. und Mag.phil. und lehrte zunächst Italienisch, Englisch und Wirtschaftsgeografie in Lienz und ab 1954 an der Bundes-Handelsakademie in Klagenfurt.

Mit dem Berufstitel Oberstudienrat beendete er seine Lehrtätigkeit. Nach Antritt seines Ruhestandes 1982 wurde er am 1. 7.1983 ordentliches Mitglied der MK STERNECK und hat damit nach seinem Einsatz bei der Kriegsmarine im 2. WELTKRIEG seine maritime Erfahrung dort kameradschaftlich eingebracht. Lassen Sie mich nun kurz seinen Dienst in der Kriegsmarine beleuchten.

KAMERAD SCHATZ kam 1941 zur Kriegsmarine und durchlief folgende Laufbahn :

- * 1942 Seekadett auf M 4204, M 4206, M 4208, 42 Minensuchflottilie in der Biskaya,
- * 1943 10 M-Flottilie Lorient,
- * anschließend Fähnrich zur See, Einsatz auf U 514 vom 15.04.1943 bis 22.05. 1943 (Fernunternehmung Nordatlantik),
- * 1944 Zusatzwachoffizier auf U-Begleiter, Saar & Lech,
- * Oktober 1944 bis Mai 1945 1 Wachoffizier auf U 1306, Typ VII c Schnorchel,
- * war auch Torpedooffizier für M-Boote
Letzter Diensgrad, Leutnant zur See,
- * Er wurde ausgezeichnet mit dem Kriegsabzeichen für Minensuch-, U-Bootsjagd-, sowie Sicherungsverbände, Kamerad Erwin hat sein umfassendes Marine-Wissen auch der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt und zahlreiche Veröffentlichungen als Marineschriftsteller zeugen davon - so zB aus Köhlers FLOTTENKALENDER 2009 zum THEMA:
* kuk Hydroplane -eine neue Waffe
oder aus Köhlers Flottenkalender 2011
* U1306-Kriegsende in Flensburg.

Dies ist eine sehr persönliche Erinnerung an das Ende seiner Dienstzeit bei der Kriegsmarine.

Ich zitiere aus seinem Bericht:

"In der Nacht vom 4. auf den 5. Mai 1945 erreichte uns der Befehl zur Versenkung des Bootes. Rasch wurden alle Vorkehrungen getroffen und das Boot U1306 sank schnell. Zuletzt verschwand der Bug, der einige Minuten an einer Luftblase hängen geblieben war: Abgespannt und müde hüllten wir uns in unsere Decken und suchten uns eine windgeschützte Ecke. Dort hing jeder seinen Gedanken nach. Es war ein trauriges Ende."

Seiner gedachten wir auch am 30.4. bei der großen hl Messe zur Segnung der neuen Ehrenfahne des ÖMV in der Stiftskirche mit unserem Österreichischen Militärbischof Mag. Christian Werner und Bischofsvikar Dr. Werner Freistetter, sowie im Beisein der Delegierten der ÖMV-Marinekameradschaften zur JVV.

Ich habe zum Gedenken an Kamerad Schatz die Fürbitte für Erwin und alle von uns gegangenen Kameraden formuliert, die dann von Diakon Oberst Kastenhofer gesprochen wurde. Mit der Niederlegung eines Kranzes am Ende des Gottesdienstes in der Kirche beim Denkmal für die Gefallenen gedachten wir aller zum letzten Ankerplatz abberufenen Kameraden - an diesem Tag besonders

aber unseres am 17.4.2011 in Klagenfurt verstorbenen Kameraden, Dr. Erwin SCHATZ.

Lieber ERWIN- in Deinem Bericht vom Ende des Krieges zur See hast Du heute nochmals zu uns gesprochen.

Wir danken Dir für Dein Lebenswerk für die MARINE und den ÖMV! Wir werden Deiner und aller von uns gegangener Kameraden stets gedenken!

Prof DI Karl SKRIVANEK, Obst dhmtD a.D., Präsident ÖMV

Marinegedicht aus der „FLÜSTERTÜTE“ der MK Wilhelmshafen
zugeordnet der MK Hansestadt Stralsund, wo Kamerad Erwin Schatz Ehrenmitglied war.

Die Kameraden haben es für den Nachruf in der Trauerfeier für Kamerad und Freund Erwin Schatz zur Beisetzung seiner Urne im Familiengrab auf dem Nußdorfer Friedhof am 9.5. 2011 (gekürzt)

Glazen

*Wir haben uns einst der See verschrieben ,
für uns gab es keine andere Wahl,
wir lernten die graue Flotte lieben
und eingedenk derer die draußen blieben-
manchmal auch hassen, verdammt noch mal.*

*Wir haben das blaue Tuch getragen
schoben nachts Wache bei Seegang und Wind
und haben uns in den Seekriegstagen
erbittert mit Gegnern herumgeschlagen
mit denen wir heute Freunde sind.*

*Wer weiß heute noch, wie sie alle hießen ,
die damals – von Feindfahrt nicht heimgekehrt-
dort draußen auf See ihr Leben ließen !*

*Wir sind alle, die je gefahren ,
der See stets stets verbunden geblieben
und wollen - wie einst an Bord vor Jahren-
Ritterlichkeit und Crewgeist wahren.*





Marinegeschichte

Die Seeoffiziere der Familie Vukovic de Podkapelski und Nechay von Felseis.

Von Prof. Dieter Winkler.

Der wohl bekannteste Vertreter war Linienschiffskapitän Janko Vukovic de Podkapelski der am 1. November 1918, kurz zuvor zum jugoslawischen Marinekommandanten ernannt, mit seinem Flaggschiff VIRIBUS UNITIS unterging.

Vukovic wurde am 27. September 1871 in Jezerana als Sohn eines Grundbesitzers geboren. Nach der Absolvierung der Marineakademie trat er 1889 als Seekadett 2. Klasse in die Marine ein. In den Jahren 1889/90 befand sich Vukovic an Bord der Korvette FA-



Kaiser Karl zu Besuch bei der II. Torpedoflotte. Kaiser Karl I. (Mitte), daneben Admiral Njegovan und LSK Vukovic de Podkapelski.

SANA, die eine 15monatige Weltumseglung mit 34.000 Seemeilen zurücklegte. Nach mehreren Einschiffungen wurde er am 1. Mai 1893 zum Linienschiffsfähnrich ernannt. Es folgten die Spezialausbildung im Torpedowesen sowie der Artilleriekurs.

Am 16. Februar 1907 heiratete er Helene Nechay von Felseis, die Tochter eines Fregattenkapitäns. Am 25. November 1907 wurde Sohn Metel geboren.

Seit 1. Mai 1910 Korvettenkapitän, wurde er Gesamtdetailoffizier auf dem Panzerkreuzer SANKT GEORG und in den Jahren 1912/13 Kommandant des Torpedobootzerstörers USKOKE, um dann anschließend als Fregattenkapitän die Torpedodirektion des Polesaner Seearsenals zu leiten.



Frau Helene Vukovic, geb. Nechay

Bei Kriegsausbruch erhielt er 1914 das Kommando über die I. Torpedodivision, das er bis November 1915 inne hatte. Nach der Beförderung zum Linienschiffskapitän erhielt er von Jänner 1916 bis Juni 1917 das Kommando über das Schlachtschiff BABENBERG und anschließend das Kommando des Kreuzers ADMIRAL SPAUN und der II. Torpedoflotte.

Infolge des Wechsels der obersten Kommandostellen der Kriegsmarine und der Betrauung des Flottenkommandos durch Kontreadmiral von Horthy



Witwe Vukovic mit Sohn Metel in Wien 1918.



LSK Franz Nechay von Felseis.



Seeaspirant Helmuth Nechay von Felseis in der Marineakademie in Braunau.

wurde Vukovic am 11. Jänner 1918 zum Kommandanten des Flottenflaggschiffs VIRIBUS UNITIS, das zu seinem Schicksal werden sollte, ernannt.

Am 1. November 1918 gelang es zwei italienischen Marineoffizieren in den Kriegshafen von Pola einzudringen und das Schlachtschiff durch eine Mine zu versenken. Getreu den Traditionen blieb Vukovic an Bord und ging mit der VIRIBUS UNITIS, alle Rettungsversuche abschlagend, unter.

Da sein Leichnam nicht gefunden wurde, ließ seine Witwe eine Gedenktafel an der Kapelle des Marinefriedhofes in Pola anbringen.

Der Schwiegervater von Vukovic war Linienschiffskapitän Franz Ritter Nechay von Felseis. Er wurde am 24. September 1857 in Karlsburg/ Siebenbürgen als Sohn eines Staatsbeamten geboren. Nach der Absolvierung der Marineakademie trat er am 1. Juli 1876 als Seekadett 2. Klasse in die Marine ein. Nach den verschiedensten Landkommandos und Einschiffungen wurde er 1888 zum Linienschiffsleutnant 2. Klasse und 1891 zum Linienschiffsleutnant 1. Klasse ernannt. In dem Zeitraum wo Franz Lehar die Marinemusik leitete (1894/95), war Nechay Kommandant der Musikabteilung des Kriegshafens Pola.

Am 1.1.1900 als GDO auf SMS RADEZKY eingeschiff, erfolgte die Beförderung zum Korvettenkapitän. Während seiner weiteren Tätigkeit im Seearsenal von 1903 bis 1906 erfolgte 1903 die Ernennung zum Fregattenkapitän.

Am 16.2.1907 heiratete er Katharina de Lombardo mit der er drei Töchter und einen Sohn hatte. 1890 Helene, die 1907 Vukovic heiratete, 1893 Hildegard, 1895 Henriette und 1898 Helmuth, der auch Seeoffizier werden wird. Von 1913 bis 1918, inzwischen zum Linienschiffskapitän d.R. ernannt war Nechay im Marine Evidenzbüro tätig.

In Pola geblieben, schied er am 8.7.1919 durch Selbstmord aus





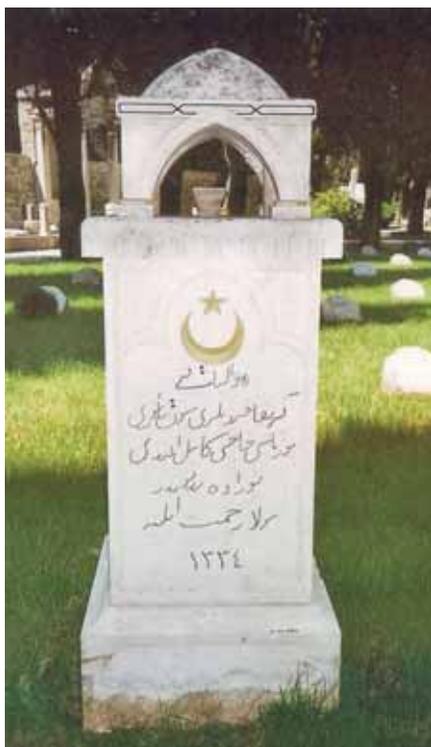
dem Leben und wurde am 9.7. in Abteilung III Reihe III Grab 4 auf dem Marinefriedhof begraben.

Der Schwager von Vukovic war Helmuth Nechay von Felseis. Er wurde 1898 in Pola geboren und trat nach der Absolvierung der Seeaspirantenschule am 15.6.1918 als Seeaspirant in die k.u.k. Kriegsmarine ein.

Im Zweiten Weltkrieg zum Korvettenkapitän befördert, starb er am 4. Juli 1962 in Wien.

Beitrag zur Geschichte des Polesaner Marinefriedhofs.

Von Prof. Dieter Winkler



Pola, Marinefriedhof das türkische Grab.

Der in der heutigen kroatischen Hafenstadt Pola/Pula liegende Marinefriedhof wurde im Jahre 1862 angelegt und auf ihm haben im Laufe seiner 150 jährigen Geschichte Menschen mit den verschiedensten Konfessionen ihre letzte Ruhestätte gefunden.

In der Abteilung V befindet sich ein gut sichtbarer, viereckiger Grabstein mit osmanischer Schrift, der durch eine kleine Kuppel abgeschlossen wird.

Legendenhaft wird immer wieder behauptet, dass hier ein türkischer Admiral

begraben liegt. Tatsächlich wurde hier am 14.4. 1918 der Oberstschreiber (Hauptmannsrank) der türkischen Armee, Haci Kamil Efendi Mehmed begraben; er war am 12.4. in Pola verstorben.

Die Abteilung V des Marinefriedhofes blieb bis Mai 1918 für Tote mit islamischen Glauben reserviert. Ab diesem Zeitpunkt war diese Abteilung überbelegt und es musste auf andere Abteilungen, wie zum Beispiel XVI, zurückgegriffen werden.

Die letzte Bestattung in der Donaumonarchie eines k.k. Landwehrintanteristen islamischen Glaubens erfolgte am 13. Oktober 1918 in Abteilung XVI des Marinefriedhofes in Pola.



Triest, Lloydampfer BARON GAUTSCH

In diesem Zusammenhang möchte ich den Mitarbeitern der Türkischen Botschaft in Wien danken, die mir bei der Entschlüsselung der Inschrift des Grabmales behilflich waren.

Eine weitere Legende die auch immer wieder

publiziert wird, sind die Begräbnisorte der Toten, der Schiffskatastrophe des Lloyd dampfers BARON GAUTSCH, der nördlich von Brioni am 13. August 1914 im eigenen Minenfeld unterging.

Laut den Friedhofslisten fanden im Jahre 1914 auf dem Marinefriedhof 155 Bestattungen statt, davon keine Einzige vom Schiffsunfall.

Die Opfer des Schiffsunterganges wurden möglicher Weise am Friedhof von Rovinji, aber in erster Linie am Zivil - Friedhof „Monte giro“ in Pola begraben.

Aus einer nicht kompletten Liste der Jahre 1917/18 geht hervor dass, im damaligen neuen Teil des Polesaner Zivilfriedhofes mit den Grabnummern 508 – 595 identifizierte und unbekannte Opfer des Schiffsunfall bestattet wurden. Leider sind diese heute nicht mehr oberirdisch erkennbar, da sie in der Zwischenkriegszeit unter der italienischen Verwaltung exhumiert und in ein Sammelgrab verlegt wurden.

Das Schlachtschiff SZENT ISTVAN und sein Bronzerelief.

Von Prof. Dieter Winkler.



Das Bronzerelief des heiligen Stefan.

Dem am 17.11.1915 in Dienst gestellten Schlachtschiff SZENT ISTVAN wurde im Rahmen einer feierlichen Zeremonie eine von ungarischen Patrioten und dem ungarischen Adriaverein gestiftete Bronzeplakette sowie Ehrenflagge überreicht. Die Übergabe erfolgte am 6. Jänner 1916. Um 9h 55 begab sich der Marinekommandant Anton Haus an Bord von SMS SZENT ISTVAN zum Empfang. Die darauf folgende Heilige Messe schloss mit der Volkshymne. Anschließend hob Korvettenkapitän Nikolaus Sztankovich de Sztapar die Bedeutung dieser Feier hervor und überreichte das Bronzerelief dem

Schiffskommandanten LSKpt. Edmund Grassberger, während die ungarische Mannschaft die ungarische Hymne sang.



Die Ehrenflagge an Bord von SMS SZENT ISTVAN.

Die Weiung des Reliefs und der Ehrenflagge erfolgte durch den Schiffskuraten von SMS SZENT ISTVAN Marinekurat Joseph Sagi, der eine kurze Ansprache in

ungarischer, deutscher, kroatischer und italienischer Sprache hielt. Das Bronzerelief, das den heiligen Stefan darstellt, und 63 x 27 cm groß ist und das, der Bildhauer Prof. Azilard Szody fertigte, wurde nach Ende der Feier in die Kommandantenwohnung gebracht.

Obwohl das versenkte Schlachtschiff wiederholt von ungarischen und kroatischen Tauchern betaut wurde, konnte das Szent Istvan- Relief bis heute nicht gefunden und gehoben werden.





Die DDSG – ihr Aufstieg und Niedergang

Die wechselvolle Geschichte eines österreichischen Traditionsunternehmens (1829 bis 1993)

Die Erfindung der Dampfmaschine durch den Engländer James Watt im Jahre 1765 und ihre stürmische Weiterentwicklung legte den Grundstein für eine technische Revolution, die zunächst im



Zugdampfer ADLER, erbaut 1855, 1866 von Marine an DDSG verkauft, bis 1924 im Einsatz

Bergbau Eingang fand und über andere Produktionsbereiche schließlich auch das Verkehrswesen erfasste, wobei sich die Schifffahrt noch vor der Eisenbahn dieser bahnbrechenden Erfindung bediente. Dies lag offenbar vor allem daran, dass der Verkehr auf dem Wasser bereits ein naturgegebenes System geeigneter Flussläufe vorgefunden hat, das zwar streckenweise noch gewisser Regulierungen bedurfte – auf der Donau beispielsweise konnten die letzten Schifffahrtshindernisse erst durch die Errichtung von Staufstufen wie der Kraftwerkskette am österreichischen Stromabschnitt bzw. dem Eisernen Tor-Kraftwerk bei Turn-Severin in den letzten Jahrzehnten erfolgreich beseitigt werden -, während die Eisenbahnen ihr Streckennetz mehr oder weniger mühsam selbst errichten mussten.

So hat der Amerikaner Robert Fulton schon 1803 in Frankreich den ersten Versuch unternommen, mit Hilfe einer Dampfmaschine ein Wasserfahrzeug fortzubewegen, konnte aber erst 1807 mit seinem Dampfschiff CLERMONT auf dem Hudson den erhofften Erfolg erzielen. Der Rhein wurde bereits 1816 mit einem englischen Dampfschiff befahren.

Auch der österreichische Hof hat die Zeichen der Zeit erkannt und schon 1813 in einem Dekret – allerdings vorerst ohne ersichtlichen Erfolg – demjenigen ein ausschließliches Privilegium zugesichert, der in der Lage sei, Frachten stromaufwärts ohne Verwendung von Zugtieren zu befördern. Ende 1817 erließen die österreichischen Behörden daher ein weiteres Hofdekret, in dem sie die Dampfschifffahrt endgültig favorisierten. Kurz darnach legte der aus Fünf-

kirchen, dem heutigen Pecs, stammende Anton Bernhart den Plan eines mit einer Dampfmaschine betriebenen Schiffes vor, den er auch sehr bald umsetzte. Schon im Sommer 1818 unternahm er auf der Donau mit diesem ersten Dampfschiff namens CAROLINA diverse mehr oder weniger erfolgreiche Probefahrten in der Umgebung von Wien. Nach weiteren Versuchen mit einem etwas leistungsfähigeren Schiff, der DUNA, welches der Franzose Girard konstruiert hatte, wurde bereits Ende 1818 den Herren Leon und Girard ein auf 15 Jahre befristetes Privileg für die Dampfschifffahrt auf der Donau erteilt. Von dieser Gesellschaft lässt sich zum Teil eine direkte organisatorische und personelle Verbindung zu der 1823 gegründeten ersten Donaudampfschiffahrtsgesellschaft herstellen. Diese Gesellschaft ließ zwei Schiffe, FRANZ I und ERZHERZOG JOHANN, bauen. Ihr selbst war aber nur ein verhältnismäßig kurzes Dasein beschieden. Ihr Privileg erlosch nach nicht einmal dreijähriger Dauer wegen Nichtausübung.

Die ersten Eisenbahnlagen wurden 1825 zwischen Stockton und Darlington, 1830 zwischen Liverpool und Manchester und 1835 zwischen Nürnberg und Fürth in Betrieb genommen. Als schließlich 1837 auch die erste Eisenbahnlinie zwischen Floridsdorf und Deutsch-Wagram auf einer Länge von 13 km eröffnet worden ist,



Personendampfer HEBE, 1905 in Obuda erbaut, im 1. Weltkrieg Stabschiff der k.k. Donauflotte, 1970 an Marineverband verkauft

befuhr das bereits zehnte Schiff der acht Jahre zuvor gegründeten „Ersten k.k. privilegierten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft“, die MARIA ANNA, erstmals die Strecke zwischen Wien und Linz, womit das bislang rund 2000 km lange Streckennetz dieser Gesellschaft um weitere 200 km erweitert wurde.

Zwei Engländern, John Andrews und Joseph Prichard, war es nämlich im Jahre 1829 durch die Gründung der „Ersten k.k. privilegierten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ gelungen, mit dem in Floridsdorf erbauten zweiten Dampfer, der den Namen FRANZ I führte, den Vorstellungen der Regierung zu entsprechen und bereits 1830 den Schiffsverkehr zwischen Wien und Budapest aufzunehmen. Spätestens ab diesem Zeitpunkt ist die Geschichte der Donauschifffahrt für fast ein Jahrhundert hindurch weitestgehend

Andreas Hirschler
Maßschneider

1220 Wien, Wagramer Straße 97
Tel.: 01/2032215, fax: 01/2022743

Anfertigung sämtlicher
Maßarbeiten für Herren

Kostüme, Mäntel und Uniformen
sowie Traditions- und Marineuniformen



bis

aut,

ine-

cor-

sla-

urg

6 in

mit der Geschichte der DDSG identisch.

Unter den ersten Aktionären der jungen Gesellschaft finden sich nicht nur Mitglieder des Kaiserhauses und des österreichischen Geldadels, auch in Ungarn wird die Wichtigkeit dieser neuen Verkehrsverbindung erkannt und insbesondere Graf Stefan Szechenyi (1791 – 1860) nahm trotz anfänglicher Skepsis wesentlichen Einfluss auf die erfolgreiche Weiterentwicklung des jungen Unternehmens, indem er schon sehr bald nach der Verkehrsaufnahme zwischen Wien und Budapest die Bedeutung der Donau als Wasserweg quer durch Europa und die damit verbundenen wirtschaftlichen Chancen für die Monarchie vorhergesehen hat.

Er war es, der die untere Donau mehrmals bereiste und sowohl staatliche Stellen als auch die Administration der DDSG von der Notwendigkeit der Regulierung der größten Schifffahrtshindernisse, nämlich der Kataraktenstrecke und des Eisernen Tores, zu überzeugen versuchte. Er besuchte auch mehrmals England und küm-



Motorzugschiff KOLMEGG, 1943 in Korneuburg erbaut, bis 1976 im Einsatz

merte sich um den Bau der von der DDSG dort bestellten Schiffe bzw. Schiffsmaschinen. Auch die weitere Entwicklung der Gesellschaft wurde vor allem durch den Weitblick und die Tatkraft von Graf Szechenyi gefördert. Ihm ist es zu danken, dass der Schiffspark zielstrebig vergrößert und bereits 1834 beschlossen wurde, einen Dampfer auf der Donau unterhalb des Eisernen Tores einzusetzen.

1835 übernahm die Gesellschaft die bis dahin von Andrews und Prichard betriebene Flotte in eigene Betreuung, womit sich u.a. auch die Notwendigkeit ergab, für einen geeigneten Schutzhafen für die Überwinterung der Schiffe sowie einen Stützpunkt für Reparaturarbeiten im Bereich von Budapest Vorsorge zu treffen. Wieder war es Graf Szechenyi, der einen hierfür bestens geeigneten Standort, nämlich eine am rechten Ufer oberhalb von der Stadt befindliche Insel bei Obuda (Altofen), ausfindig machte und sich bei den zuständigen Stellen vehement und letztendlich auch erfolgreich für Realisierung dieses Vorhabens einsetzte. Bereits 1837 lief das erste in dieser Werft erbaute Schiff, die ARPAD, von Stapel und vergrößerte die Flotte der Gesellschaft auf acht Einheiten.

Sehr bald nach ihrer Gründung dehnte die DDSG ihren ständig zunehmenden Schiffsverkehr auch auf Bereiche außerhalb des Donaunraumes aus und verfügte schließlich im Jahre 1838 neben ihrer Donauflotte bereits über sieben Seeschiffe, die sie allerdings im Jahre 1845 auf Betreiben des österreichischen Kaiserhauses an den 1837 gegründeten Österreichischen Lloyd in Triest abgeben musste.

Der gewaltige Anstieg des Donauverkehrs und die schwierige wie auch sehr kostenaufwendige Aufbringung der erforderlichen Be-

triebsmittel für den immer größer werdenden Schiffspark – die DDSG verfügte 1852 immerhin bereits über 71 Dampfschiffe mit einem Kohleverbrauch von mehr als 100.000.Tonnen jährlich – bewirkte, dass sich die Geschäftsleitung der DDSG zum ehestmöglichen Ankauf eigener Kohlegruben entschloss. Sie erwarb daher im gleichen Jahr im Gebiet von Fünfkirchen (heute Pecs) entsprechende Schürfrechte und errichtete in der Folge auch eine eigene Eisenbahnlinie nach Mohacs, um die gewonnene Kohle auf schnellstem Wege an die Donau zu bringen. Für die dort beschäftigten Mitarbeiter wurden für damalige Verhältnisse vorbildliche soziale Einrichtungen geschaffen. Neben der Errichtung einer Arbeitersiedlung, welche eigene Schulen, Spitäler, Kaufhäuser, Kindergärten, eine Kirche samt Friedhof sowie Sportanlagen umfasste, kam es auch zur Gründung einer Pensionseinrichtung – der Bruderlade.

Um 1860 hat sich das Streckennetz der DDSG auf die gesamte schiffbare Donau zwischen Donauwörth und der Donaumündung mit ihren verzweigten Armen und auf die Nebenflüsse Drau, Inn, Pruth, Save, Temes und Theiß sowie diverse Kanäle ausgedehnt, womit es eine Gesamtlänge von rund 5650 km aufwies.

Bereits seit der Gründung wurde auf den Schiffen der DDSG auch Post befördert; dieser Dienst erstreckte sich zwischen 1834 und 1845 auch auf die Hochseelinien im Mittelmeer. In weiterer Folge brachte die Gesellschaft auch eigene Briefmarken heraus, die zwischen 1866 und 1879 erschienen sind und sich in Sammlerkreisen einer hohen Wertschätzung erfreuen.

Einige kleinere Schifffahrtsunternehmen, die sich in Bayern und Ungarn etabliert hatten, wurden von der DDSG zwischen 1862 und 1877 aufgekauft, wodurch sich das Unternehmen DDSG in seinem 50.Bestandsjahr 1880 nicht nur zur dominierenden Gesellschaft auf der Donau, sondern auch zur größten Binnenschifffahrtsgesellschaft der Welt entwickelt hatte.

Nach diesem glanzvollen Höhepunkt in der Geschichte der Gesellschaft folgten 7 ½ Jahrzehnte, die von größtenteils schweren Rückschlägen gekennzeichnet waren. Nach dem für die Monarchie verlorenen 1.Weltkrieg verblieben der DDSG nach den Frie-



Zugdampfer CYKLOP, 1914 in Obuda erbaut, bis 1963 im Einsatz

densverhandlungen von St.Germain und dem verhängnisvollen Hynes-Schiedsspruch nur mehr ein Drittel ihrer Dampferflotte und etwa zwei Drittel ihrer Ladekapazität.

Die Zwischenkriegszeit brachte zwar eine gewisse Erneuerung der Flotte, die allerdings nur unter schwersten Opfern der Gesellschaft und ihrer Mitarbeiter möglich war. In der Werft Obuda wurden die während des 1.Weltkrieges angelaufenen Investitionsvorhaben abgeschlossen, den Höhepunkt bildete der Bau des letzten und stärk-





sten Zugdampfers ÖSTERREICH. In der Werft Korneuburg lief die erste Serie von vier Motorschiffen - die sogenannte Feldherren-Klasse - von Stapel. Mit der Annektion Österreichs durch das Hitler-Regime lief kriegsbedingt ein gewaltiges Investitionsprogramm - das Reichsbauprogramm - an, das durch den Bau zahlreicher Motorschiffe, Güter- und Tankkähne zwar zu einem enormen Modernisierungsschub führte, durch die Kampfhandlungen entlang der Donau ging jedoch ein Großteil dieser modernen Einheiten wieder verloren.

Von den Folgen des 2. Weltkrieges wurde das Unternehmen nochmals - und diesmal fast letal - getroffen. Nicht nur der gesamte Auslandsbesitz – darunter die Schiffswerft Obuda und das Bergwerk Fünfkirchen – gingen entschädigungslos verloren, auch die in Ostösterreich gelegenen Anlagen einschließlich der Schiffswerft Korneuburg sowie die dort verbliebenen Reste der Flotte wurden



Motorgüterschiff PRINZ EUGEN, 1937 in Korneuburg erbaut, 1944 gesunken, dann MGS URDANIK bei jugoslawischer Donauschiffahrt JRP

von der sowjetischen Besatzungsmacht beschlagnahmt, wodurch es bis 1955 zu einer Teilung der DDSG in eine von den Sowjets verwaltete Gesellschaft in Wien und eine in Linz situierte Rest-DDSG kam. Letztendlich gingen der DDSG 85 % ihres Gesamtvermögens durch den unseligen 2. Weltkrieg verloren. Von der Teilung Österreichs in vier Besatzungszonen war naturgemäß auch die Donau und ihre Schifffahrt betroffen. Während in der amerikanischen Zone in Oberösterreich der Güterverkehr von Linz stromaufwärts nach Regensburg bereits 1947 wieder zaghaft anlief und auch der Personenverkehr bis Passau aufgenommen werden konnte, hatte die sowjetische Besatzungsmacht alle unterhalb der Ennsmündung verbliebenen Einheiten der DDSG ebenso wie die Werft in Korneuburg beschlagnahmt und eine eigene Direktion in Wien errichtet. So kam es, dass die DDSG einerseits als österreichisches Unternehmen mit Sitz in Linz und andererseits als russisches mit der Bezeichnung „Verwaltung der 1.DDSG“ in Wien den Schiffsverkehr zwischen Linz und Regensburg bzw. von der Ennsmündung donauabwärts betrieb. Erst durch den Abschluss des Staatsvertrages im Jahre 1955 erhielt die DDSG das von den Russen beschlagnahmte ostösterreichische Vermögen gegen Entrichtung einer hohen Ablösesumme wieder zurück und es konnte sowohl der Personen- als auch der Güterverkehr zunächst bis nach Wien und in weiterer Folge schrittweise in die östlichen Donauländer aufgenommen werden. Mit tatkräftiger Unterstützung des Bundes, der damals im Gegensatz zu den Achtzigerjahren die wichtige Funktion der DDSG beim Wiederaufbau Österreichs erkannte und auch positiv bewertete, konnte eine insgesamt sehr erfreuliche Neuentwicklung eingeleitet werden, die schließlich gegen Ende der Siebzigerjahre im 150. Bestandsjahr des Unternehmens ihren leider letzten Höhepunkt gefunden hat.



CSAR – mit militärischer Aufsicht

Ich bestelle die Zeitung DER SOLDAT für 1 Jahr um 36,10 €
Kündigung: 3 Monate vor Ablauf des Bezugsjahres.
Preis gültig bis 31. 12. 2011 – inkl. Inlandsporto und USt.

Name _____

Anschrift _____

Datum _____ Unterschrift _____

**DER SOLDAT, Parkring 4/1c, 1010 Wien
Tel. +43 1 523 23 24 www.dersoldat.at**

Die politischen Verhältnisse in Österreich brachten es leider mit sich, dass die Bundesregierung als Eigentümervertreter insbesondere im verstaatlichten Sektor immer strengere Maßstäbe anlegte und sich aus budgetären Gründen in den Achtzigerjahren weitestgehend aus diesem Bereich zurückziehen begann. Trotz gewaltiger Leistungssteigerungen der DDSG bei ständig sinkendem Personalstand gelang es der Geschäftsleitung des Unternehmens in diesen Jahren der immer stärker um sich greifenden Privatisierungseuphorie nicht, die Repräsentanten der Republik davon zu überzeugen, gerade im Hinblick auf die zu erwartende Eröffnung des Rhein-Main-Donau-Kanals und den sich schon damals abzeichnenden Aufschwung der Binnenschifffahrt den Weiterbestand des Unternehmens durch die öffentliche Hand abzusichern. Es folgten mehrere sehr kostenintensive Überprüfungen der Gesellschaft durch diverse Beratungsfirmen, deren Empfehlungen letztlich im Arbeitsprogramm der 1990 neu gewählten Bundesregierung ihren Niederschlag in der klar formulierten Absicht gefunden haben, das Unternehmen in zwei operative Gesellschaften mbH zu teilen und diese zu privatisieren.

Damit war das Schicksal der DDSG endgültig besiegelt! Die DDSG selbst blieb zwar zunächst als Holding bestehen, jedoch nur um Käufer für ihre beiden Tochtergesellschaften zu finden. So wurde die DDSG-Cargo-GmbH 1993 an den deutschen Stinnes-Konzern veräußert, der sie allerdings schon vier Jahre danach an ein bayerisches Speditionsunternehmen weiterverkaufte. In der Zwischenzeit ist die DDSG-Cargo nach einem mehrmaligen Besitzerwechsel bei einem ukrainischen Millionär gelandet. Bei der Personenschifffahrt – der DDSG-Donaufahrten-GmbH – verliefen die Verkaufsverhandlungen mit diversen Interessenten bedauerlicherweise erfolglos, weshalb sich die Holding zur Liquidierung der Tochtergesellschaft entschließen musste, was die Veräußerung sämtlicher Personenschiffe an verschiedene Kaufwerber zur Folge





Ausflugsschiff ADMIRAL TEGETTHOFF, 1986 in Linz erbaut, 1994 verkauft, noch im Einsatz.

hatte. Den größten Teil der moderneren, nämlich die ab 1975 erbauten Fahrgastschiffe, erwarb im Jahre 1995 der Wiener Hafen gemeinsam mit dem Österreichischen Verkehrsbüro, woraus die noch bestehende DDSG-Blue Danube-GmbH hervorgegangen ist. Alle Fahrgastschiffe – auch die 1995 als nicht mehr einsatzfähig bezeichneten Einheiten – stehen nach verschiedenen Adaptierungen heute noch immer in Verwendung.

Es ist heute sicherlich müßig, Überlegungen anzustellen, was wäre gewesen, wenn ...

Faktum ist jedenfalls, dass sich die Schifffahrt auf der Donau nach der Eröffnung des Rhein-Main-Donau-Kanals im Jahre 1992 insbesondere im touristischen Bereich ungemein stürmisch entwickelt hat und das Verkehrsaufkommen seither sowohl in der Güterschifffahrt als auch auf dem Fahrgastsektor eine ständig steigende Tendenz aufweist.

Daraus ist aus heutiger Sicht unschwer zu erkennen, dass die Zerschlagung der DDSG mit all ihren kostspieligen Folgen nicht gerade zum günstigsten Zeitpunkt eingeleitet worden ist.

Der Schlusspunkt in diesem für das Unternehmen und seine Mitarbeiter dramatischen Geschehen wurde mit Ende des Jahres 2003 gesetzt, als auch die DDSG-Holding aus dem Firmenbuch gelöscht wurde und die Erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft damit am Vorabend ihres 175-jährigen Firmenjubiläums endgültig zu bestehen aufgehört hat.

Wien, im Mai 2011
Franz DOSCH

Marinenews

Wie aus der Tageszeitung „Die Presse“ vom 18.März 2011 zu entnehmen ist, wurde von der Niederländischen Marine nördlich der Nordseeinsel Terschelling das Wrack eines kaiserlich deutschen U-Bootes aus dem Ersten Weltkrieg entdeckt. Bei diesem Fund soll es sich um U - 106 handeln, das Oktober 1917 von einem Einsatz vor der Irischen Küste nicht mehr zurückkehrte.

U-106 lief am 12.6.1917 in der Kieler Germania Werft vom Stapel und wurde am 28.7.1917 in Dienst gestellt. Es stand unter dem Kommando von Kapitänleutnant Hufnagel und ging zwischen dem

7./8. Oktober 1917 in der Nordsee durch Minentreffer auf ca. 54°50'N – 06°00'O nördlich von Terschelling verloren.

Es war ein Zweihüllen-Hochseeboot mit 798/1000 t.

Die technischen Daten waren: Länge: 71,55/56,05 m, Durchmesser: 6,30/4,15 m, Tiefgang: 3,90/8,25m, Leistung: 2400/1200PS, Geschwindigkeit: 16,4/8,4Kn, Tauchtiefe. 50m/45-66", Treibstoff :51-115-123t, Bewaffnung 4 BTR, 2HTR und Artillerie 1-10,5cm/1-8,8cm. Die Besatzung betrug 4 Offiziere und 32 Mann.

Wir gratulieren zum 90. Geburtstag

Kamerad Karl SCHMID

Sein Sohn Carlo hält zur Erinnerung fest:

„Mein Vater wurde 1939 zum Grundwehrdienst bei der 13. SSTA nach Sassnitz auf der Insel Rügen eingezogen, um bei der deutschen Kriegsmarine zu dienen. Nach Ableistung auf dem Schulschiff kam es 1940 zu seinem ersten Kriegseinsatz auf dem Zerstörer Z4 Richard Beitzen bei Bergen (Norwegen). Nachdem der Zerstörer nach einem schweren Treffer in die Werft nach Kiel zurück musste wurde er der 3. Schnellbootflottille zugeteilt. Auf der S3 war er als Maschinist in Kämpfen im Mittelmeer und bei der Halbinsel Krim beteiligt. Im Laufe des Krieges wurde mein Vater mit dem deutschen Verwundetenabzeichen, dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse und dem EK 2 ausgezeichnet. 1944 kam er in Rimini in englische Kriegsgefangenschaft und wurde aus dieser nach 18 Monaten entlassen.

In seiner Wahlheimat Spital an der Drau ist er einer der Gründungsmitglieder der dortigen Marinekameradschaft.

Seit 1965 lebt die ganze Familie jedoch in Niederösterreich.

Von seinen ehemaligen Kameraden lebt keiner mehr.

Mein Vater ist aber im Herzen immer noch ein Marinesoldat.





☛ BAD ISCHL UND OPATIJA WERDEN PARTNERSTÄDTE

Neue freundschaft auf altem ruhm begründet

Von Marijana Zorić

Gäste aus Bad Ischl konnten die Ausstellung der originellen kroatischen Souvenirs "Kvarner Expo 2011" in Opatija besuchen, und Bürgermeister Heide lernte den kroatischen Tourismusminister Damir Bajcs kennen, der diese Veranstaltung eröffnete. Was jedoch den Österreichern am besten gefiel, war die Schönheit von Opatija, die Freundlichkeit ihrer Gastgeber, und die Herzlichkeit der Bewohner von Opatija.



Goste su dočekali najmlađi Zorasi/ Die Gäste wurden von den jüngsten Mitgliedern des Kulturvereins Zora herzlich willkommen geheißen

Eine Delegation aus Bad Ischl unter der Federführung von Bürgermeister Hannes Heide stattete der Stadt Opatija vom 18. bis 20. April einen dreitägigen Besuch ab. Zwischen den beiden Städten wurde im November letzten Jahres der Partnerschaftsvertrag in Bad Ischl unterzeichnet. Nun wurde diese Städtepartnerschaft auch in der kroatischen Küstenstadt unterzeichnet. Am ersten Tag gaben die Bürgerkapelle und der Männergesangsverein aus Bad Ischl speziell für ihre Freunde aus Opatija ein Konzert. Zusammen mit Bürgermeister Heide und seinen Mitarbeitern waren etwa zweihundert Bad Ischlerinnen und Bad Ischler nach Opatija gereist, und diese Freundschaft zwischen den beiden Städten zu unterstützen. Mit dabei war auch der Nachkomme der Kaiserin Sisi, Markus Habsburg-Lothringen. Seine Großmutter war die Tochter der Kaiserin Sisi.

– "Schon die Tatsache, dass so viele unserer Mitbürger nach Opatija gekommen sind, spricht dafür, wie interessant dieser Urlaubsort für uns ist. Ich bin überzeugt, dass bald noch viele hierher kommen werden. Viele Bad Ischler waren schon in Opatija, und der große Vorteil ist, dass wir nur vier Autostunden entfernt sind. Unsere Städte sind auch historisch verbunden, des-

halb ist Opatija für uns sowohl in kultureller als auch in touristischer Hinsicht interessant", sagte Bürgermeister Heide. Begleitet wurde Opatijas Delegation in Bad Ischl von Opernsänger Voljen Grbac, der für seine neuen Freunde im Kunstpavillon Juraj Šporer eine Fotoausstellung unter dem Titel "Bad Ischl mit den Augen von Voljen Grbac" veranstaltete. Bad Ischl ist als kaiserliche Sommerresidenz und als beliebter österreichischer Kur- und Badeort bekannt. Der Zweck der Ausstellung war, den Bewohnern von Opatija die neue Partnerstadt näher zu bringen. Der berühmte kroatische Tenor Voljen Grbac spielte bei diesem Anlass die Rolle des Kaisers Franz Josef, und die aus Rijeka stammende Schauspielerin Leonora Surian sorgte als Kaiserin Sisi für Begeisterung. Das historische Kaiserpaar lernte nur für diese Gelegenheit Kroatisch, und eine Dolmetscherin sorgte dafür, dass auch die Gäste aus Österreich alles verstehen. Die Eröffnung der Ausstellung und der festliche Umzug mit der Bürgerkapelle und den Gästen aus Bad Ischl vom Kunstpavillon Juraj Šporer bis zur Terrasse des Hotels Imperial bildete den Auftakt für den Festakt zur Unterzeichnung der Städtepartnerschaft im Goldenen Saal des Hotels Imperial. Die Österreicher

nutzten diesen Besuch, um ihr Kulturerbe zu präsentieren, und die Bewohner von Opatija zeigten mit exzellenter Teilnahme bei allen Veranstaltungen, wie wichtig die neuen Freunde für sie sind.

– "Es ist interessant zu sehen, mit wie viel Stolz sie ihre Trachtenanzüge tragen. Ich weiß, dass es in Österreich üblich ist, sich bei festlichen Anlässen so anzuziehen, und für uns ist es besonders schön zu sehen, dass man seine Heimat so hoch schätzt", kommentierten die Bewohner von Opatija auf der Terrasse des Hotels Imperial. Bürgermeister Ivo Dujmić zeigte sich als exzellenter Gastgeber.

– "Für uns ist das eine große Ehre. Den Partnerschaftsvertrag haben wir schon unterzeichnet, und jetzt werden wir das wiederholen. Uns verbindet die gemeinsame Geschichte der Kaiserfamilien, und Bürgermeister Heide und ich haben Ideen, wie man diese Zusammenarbeit noch intensivieren kann. Wir wissen, dass die kaiserliche Familie Bad Ischl für ihre Sommeraufenthalte und Opatija als Winterort wählte. Wir haben eine gemeinsame Kultur und ein gemeinsames Interesse, und wir werden uns bemühen, unseren Gästen diese schöne Kaisergeschichte zu präsentieren. Bad Ischl hat bereits eine gut etablierte

Geschichte: dort wird der kaiserliche Geburtstag gefeiert, und Opatija hat seine Kaisernacht. Daran soll weiter gearbeitet werden, und ich glaube, dass unsere Gäste das gerne annehmen werden", sagte Dujmić und fügte hinzu, dass Opatija die erste Stadt ist, mit der Bad Ischl eine Städtepartnerschaft schloss; eine große Ehre, der entsprechender Respekt gebührt. "Tourismus braucht eine Geschichte; Schönheit und Wellness sind Bestandteile dieser Geschichte, und dafür stand einst auch Sisi. Auf diesen Punkt wollen wir mit unseren Bemühungen intensiver eingehen", so Dujmić. Der Festakt zur Unterzeichnung wurde von der Kaiserin Sisi (alias Leonora Surian) moderiert. Das reichhaltige Kultur- und Unterhaltungsprogramm umfasste Auftritte des Männergesangsvereins Bad Ischl, des Männerchors von Opatija und des Frauenchors von Volosko. Auf den offiziellen Teil folgte die Feier, die bis spät in der Nacht dauerte. Freundschaften muss man pflegen, und Freunde sollten regelmäßig besucht werden. Jetzt ist Opatijas Delegation an der Reihe, der Partnerstadt Bad Ischl einen Gegenbesuch abzustatten.

salibarić 2011

18

List Opatija





Städtepartnerschaft Bad Ischl -Opatija(Abbazia),
 unterzeichnet beim Besuch einer offiziellen Delegation aus Bad Ischl in Opatija vom 18. 4. - 20. 4. im Beisein der Vertreter des ÖMV Präsident Oberst dhmtD Karl Skrivanek und Mag. Markus S. Habsburg-Lothringen.



Der ÖSTERREICHISCHE MARINEVERBAND (ÖMV), WIEN
 wünscht

BAD ISCHL und OPATIJA

eine erfolgreiche Entwicklung der neuen Städtepartnerschaft im Geiste
 traditioneller historischer Verbundenheit.
 und grüßt mit den Worten der
 Präambel der Partnerschaftserklärung
 zwischen dem ÖMV und dem kroatischem Verband
 „Hrvatska Pomorska Straza“ (HPS)

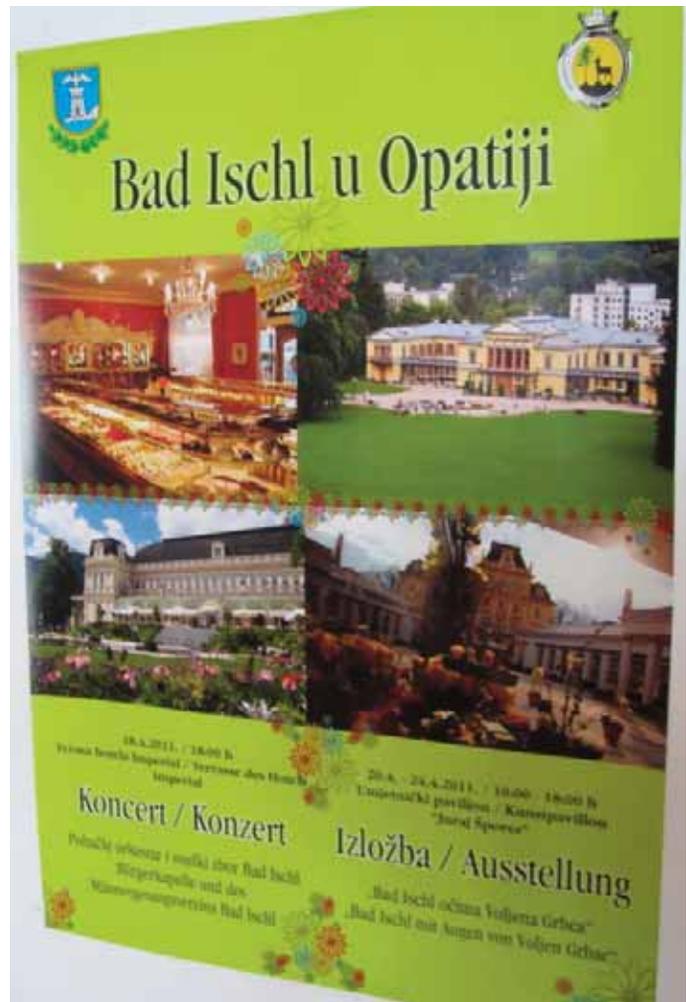
*„Das Meer und die Marine verbanden unsere Völker in der gemeinsamen Vergangenheit,
 die Liebe zum - und die Sorge um das Meer sollen uns aber auch in der gemeinsamen
 europäischen Zukunft verbinden. Denn das Meer wurde vom Herrn den Menschen als
 allgemeines und gemeinsames Gut gegeben, damit wir es nützen und schützen“*

Wien / Opatija - 18. April 2011

für das Präsidium des ÖMV:

Prof. DI Karl Skrivanek
 Präsident ÖMV

Mag. Markus S. Habsburg-Lothringern
 ÖMV-Präsidium, Ltr. Referat Adria-Donau





Aus den Kameradschaften

MK SALZBURG:

Goldenes Ehrenzeichen für ehemaligen U-Bootkommandanten.

FKpt a.D. Hartmann u. VP Reitter
 Vors. MK "Salzburg" Uwe von Faltin
 Georg Ludwig Ritter von Trapp Mitbegründer MK "Salzburg"

Was viele nicht für möglich halten, was aber Tatsache ist, in Salzburg existiert die älteste und wohl auch an Mitgliedern stärkste Marinekameradschaft Österreichs.

Die 1924 von ehemaligen Marinesoldaten der stolzen K.u.K. Kriegsmarine gegründete Kameradschaft blüht noch heute. Gründungsmitglieder waren u.a. Georg Ritter von Trapp, erfolgreichster



U-Bootkommandant der K.u.K. Kriegsmarine im Ersten Weltkrieg, Stammvater der berühmten Trappfamilie und Vizeadmiral Edmund Grassberger.

Am 1. April fand zum dritten Mal im Hotel "Weißbräu" in Freilassing eine Jahreshauptversammlung der MK Salzburg statt. Die derzeit 85 Mitglieder der MK setzen sich aus Angehörigen der ehemaligen



Kriegsmarine, der Bundesmarine/Deutsche Marine und Seeleuten aus der "Christlichen Seefahrt" zusammen, die sich der Marinetradition verpflichtet und verschrieben haben.

In seiner Einführung wies der Vorsitzender Uwe v. Faltin auf die eminente Wichtigkeit der Seewege für den Handel, auch für Österreich, hin. Die Seefahrt ist durch internationalen Terrorismus und Piraterie bedroht und kann nur durch das Zusammenwirken der maritimen Nationen in Schach gehalten werden. Dem Österreichischen Marineverband und seinen Kameradschaften kommt daher nicht nur die Traditionspflege zu, sondern auch die Information und

Weitergabe des Wissens um Seefahrt und deren globalen Bedeutung.

v. Faltin konnte eine große Anzahl von Kameraden begrüßen. U.a. den Vizepräsidenten des Österreichischen Marineverbandes (Ö.M.V.) Ing. Herbert Reitter. Reitter überbrachte Grüße des Präsidenten des Ö.M.V., Baurat h.c. Prof. Oberst dhmtD Dipl. Ing. Karl Skrivanek. Eine besondere Freude war es für den Vorsitzenden v. Faltin das Ehrenzeichen in Gold mit Urkunde des Ö.M.V. an Fregattenkapitän a.D. Gunther Hartmann zu überreichen.



FKpt. G. Hartmann war zuerst Kapitän in der Handelsschiffahrt, ging mit 29 Jahren zur Bundesmarine und blieb dort 24 Jahre bei der U-Bootwaffe. Zuerst auf verschiedenen U-Booten wie z.B. das Erprobungsboot "Wilhelm Bauer", dort war er 3 Monate, dann fuhr er als Wachoffizier auf U4 und U5 und als Kommandant auf der neuen U-1. Später war er Standortältester und Chef der U-Boot-Lehrgruppe in Neustadt (Holstein) und Präsident des Verbandes deutscher U-Bootfahrer.

Hartmann gehört der MK Salzburg bereits 18 Jahre als treues Mitglied an. Natürlich gab es auch zahlreiche Auszeichnungen für Salzburger Kameraden. Mit dem Lied: "In der Kneipe am Moor" endete eine lebendige und interessante Jahreshauptversammlung. Aber wo Freude ist, ist meist auch Trauer. Am 4. April wurde die Urne des Freilassingers Manfred Laibach, Mitglied der MK-Salzburg, unter zahlreicher Teilnahme Salzburger und Marinekameraden des Landkreises Berchtesgaden der Erde übergeben.



Hartmann gehört der MK Salzburg bereits 18 Jahre als treues Mitglied an. Natürlich gab es auch zahlreiche Auszeichnungen für Salzburger Kameraden. Mit dem Lied: "In der Kneipe am Moor" endete eine lebendige und interessante Jahreshauptversammlung. Aber wo Freude ist, ist meist auch Trauer. Am 4. April wurde die Urne des Freilassingers Manfred Laibach, Mitglied der MK-Salzburg, unter zahlreicher Teilnahme Salzburger und Marinekameraden des Landkreises Berchtesgaden der Erde übergeben.

Mit freundlichem Gruß
 v. Faltin
 Vorsitzender der MK "Salzburg"

MK Albatros Leoben

Marineweihnachtsfeier am 15.12.2010 der MK-Albatros und Freunden in Leoben Donawitz

Nach einem ereignisreichen und erfüllten Vereinsjahr konnten wir bei unserer traditionellen Jahresabschlussfeier wieder viele liebe Freunde und einen Großteil unserer eigenen Mitglieder zu einem informativen und im 2. Teil besinnlichen Bordabend begrüßen.

Als Wermutstropfen mussten wir vorab das Ableben eines unserer langjährigen aktiven Mitglieder Alois Weigl, der über 6 Jahrzehnte sehr intensiv in unserer Kameradschaft mitgewirkt hatte, verkünden.

Nachdem Trauer sowie auch Glück und Freude nahe zusammen existieren konnten wie anschließend liebe Freunde unserer Kameradschaft begrüßen. Als Vertreter der Stadt Leoben, den für Do-





nawitz zuständigen Gemeinderat Hr. Sattler und den Obmann der Kameradschaft Edelweiss Hr. Stadlhofer mit Gattin. Eine ganz besondere Freude ist es uns immer wieder unseren Präsidenten Oberst Prof. Karl Skrivanek bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen. Da ergeht diesmal ganz besonderer Dank an seine Person, da er es trotz seines übertollen Terminkalenders immer wieder ermöglichen kann, in unserer Runde dabei zu sein und mitzufeiern. Als ganz



besonders erwähnenswert ist auch die kameradschaftliche Verbundenheit mit den beiden Brucker Marinekameradschaften Prinz-Eugen und Wiking anzumerken. Die Kameradschaft Wiking und die Kameradschaft Prinz-Eugen an der Spitze mit der neuen Obfrau Christa Routil und dem Obmann Karl Ferstl sind mit jeweils einer starken Abordnung zu unserer Feier erschienen und dafür möchten wir Euch Lob, Dank und Anerkennung aussprechen.

Um den feierlichen Rahmen und die Anwesenheit unseres Präsidenten zu nutzen, konnten wir auch 3 Ehrungen an überaus verdiente Mitglieder unserer Kameradschaft durchführen.

Dem Kameraden Othmar Martinz wurde die Tegetthoff-Medaille verliehen. Eine starke maritime Biografie ist ihm zu eigen. Schon im zarten Alter von 14 Jahren ist er nach Hamburg gekommen, um den Beruf des Seemannes zu erlernen. Nach Abschluss seiner



Lehre wurde er in die Kriegsmarine übernommen, wo er bis Ende des 2. Weltkrieges seinen Dienst versehen hat. Heute ist er sehr aktiv in unsere Vereinsarbeit eingebunden.

Dem Kam. Dr. Dipl. Ing. Major Nikolaus Sifferlinger wurde die goldene Vereinsmedaille verliehen. 25 Jahre in der Kam. Albatros. Lieber Nik, wir danken Dir für viele Jahre aufrichtiger Kameradschaft und wir sind stolz, dass Du in unserer Runde bist. Die vielen Verdienste und die Arbeit für die Pflege eines aufrichtigen Seefahrtsgedankens können in einer kurzen Biografie gar nicht umfassend dargestellt werden. Schwerpunkt deiner Verdienste für alle an Seefahrt und Seefahrtshistorie Interessierter sind natürlich deine Editionen über die K.u.K. Marine (PK. St. Georg, RK. Helgoland). Herausgeber und Chefredakteur der Fachzeitschrift Österr. Maritim und Mitglied im Vorstand der F.H.S und als aktiver Marinefunker belegen zweifellos die umfangreiche Palette deiner maritimen Aktivitäten. Mit bestem Dank und großer Bewunderung über Deinen Arbeitsfleiß.

Dem Kameraden Peter Hofer wurde die goldene Vereinsmedaille verliehen. Der Kam. Peter Hofer ist zwar erst seit ca. 2 Jahren Mitglied in unserer Kameradschaft, aber er ist schon lange Mitglied in der Kam. Tegetthoff-Graz. Er hat durch vielfältige Vereinsarbeit



(Fahnenträger, Betreuer der Tegetthoffglocke, Schriftführerstellvertr. usw.) schon vieles an Leistung für den Ö.M.V erbracht. Der aktuelle Anlass für die Ehrung ist die große Begeisterung und der Enthusiasmus mit dem er der Seefahrt zugetan ist. Allein im Jahr 2010 hat er bei Toerns im Golf von Thailand und in der Ostsee (Dän. Südsee-Götakanal-Vanernsee-Kattegat) an die 1800 Seemeilen absolviert, was von unserer Seite als zukunftsweisend zu betrachten wäre.

Nach Absolvierung aller unserer administrativen Belange konnten wir zum 2. Teil unserer Feier übergehen und eine besinnliche Vorweihnachtsfeier durchführen. Die Weihnachtsfeier wurde von unserer Zahlmeisterin Fr. Andrea Saiger nach altbewährter Manier durchgeführt. Nach Vortrag einiger Weihnachtsgeschichten untermalt von unseren Kraubather Dorfmusikanten konnten wir uns den Genüssen unserer Bordküche (Gasthof 3 Raben) hingeben und den gemütlichen Abend mit vielerlei interessanten Gesprächen zum Ausklang bringen.

Bilder.: MK ALBATROS

MK PRINZ EUGEN - BRUCK / MUR

Das neue Vereinshaus der Marinekameradschaft Prinz Eugen, Bruck/Mur.

Zu den Höhepunkten der Vereinsgeschichte unter Karl Ferstl ge-



hörte sicherlich der Neubau des Clubhauses am Hafengelände in Übelstein, auf das die Mitglieder der MK Prinz Eugen besonders stolz sind. Es wurde im Vorstand sehr lange beraten ob für das alte Vereinshaus in seinem schon schlechten Bauzustand eine grundlegende Renovierung notwendig hätte oder gleich neu gebaut werden sollte. Man entschied sich zum Neubau. Zuerst aber mussten alle Behördenwege erledigt werden und da die Austria Hydro Power Eigentümer dieses Grundstückes ist und die MK Prinz





Eugen die offiziellen Pächter der Hafenanlage, musste die Zustimmungserklärung eingeholt werden. Die AHP unterstützte uns immer im positiven Sinn und Herr Ing. Ressi stand uns in dieser Zeit und den Jahren zuvor immer mit Rat und Tat zur Seite. Wir möchten diesen Aufbau in einem kurzen Gedicht beschreiben

Ein neues Vereinshaus

Alles im Leb'n braucht sei Zeit,
Aber jetzt ist es endlich soweit!
A neues Vereinshaus entstand,
auf da Homepage siagt ma, wie schnell dos geht!
Erst gabs an Beschluss und an Plan
Dann sagte der Obmann: „Gemmas an!“
Die alte Hüttn fällt scho ein
Eine Neue muaß jetzt sein!
Da Kassier hots Geld zähl
Die Prüfer hobn sogt, dass eh nix fehlt!
Anfang Oktober 2009 woars soweit, in`d Händ is spuckt woarn,
Und mit der alten Hüttn hots a End.
Es wurde abmontiert
Verschiedenes aussortiert
Die Küche im Container einquartiert,
Unnötiges eliminiert.
Viel Staub die Arbeitsmonturen einhüllt,
Da Schweiß mit'n Bier obig'spült.
Bald woar von da olten Hüttn nix mehr da.
Der Neu-Aufbau ging los – hurra!

Schriftf. Stv. Brigitte Glösl



Wieder vü fleißige Händ' die geholfen hobn,
Und es ging olles wirklich schnell!
Ausgraben, planieren,
Einebnen, betonieren,
Zwischendurch Plan studieren.
Nur jo ka Zeit verlieren!
Am 28. November war Gleichenerfeier augsgot,
Und a Bäumerl vom Dache ragt!
Die E-Installation is a scho so weit,
für den Innenausbau is olles bereit.
So können alle Beiteiligten zufrieden sein.
„Die Fleißigen hobn sich immer wieder am Hafeneigfunden“,
Damit des Vereinshaus a fertig wird!“
Und mia hobn uns gfreit darauf – des is ganzgwiss!
Nun ists soweit, mir san fertig, glaubt es gwiss.
Am 28.Mai 2011, wenn ihr alle do beim Hafenefest seids und wir
unser neues Haus einweihn, kennts euch überzeign wie schei es
is doch wurn.

H.Chr.

Marinekameradschaft Vizeadmiral Erzherzog Ferdinand Max CSLI

A-1220 Wien, Spargelfeldstraße 162/Haus 196

"...der Verein dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet, bekennt sich zur Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bundesheer im Sinne der Unterstützung ULV („Umfassende Landesverteidigung“), mit dem Hauptaugenmerk auf die Landesverteidigung, sowie Durchführung wehrpolitischer Informationen und gleichwertiger Veranstaltungen (z.B. Vorträge, Wehrpolitische Beiträge in den verschiedenen Medien zur Verbreitung, Hebung und Festigung des Wehrgedankens und der Wehrbereitschaft). Der Verein besitzt eigene Rechtspersönlichkeit im Rahmen des Vereinsgesetzes 2002 und seine Tätigkeit ist nicht auf Gewinn ausgerichtet und dient der Pflege der Kameradschaft und Tradition – insbesondere der ehemaligen k.u.k. Marine - der Unterstützung des Österreichers in seiner Liebe zur See und der Förderung des Binnen- und Seefahrtsgedanken..."

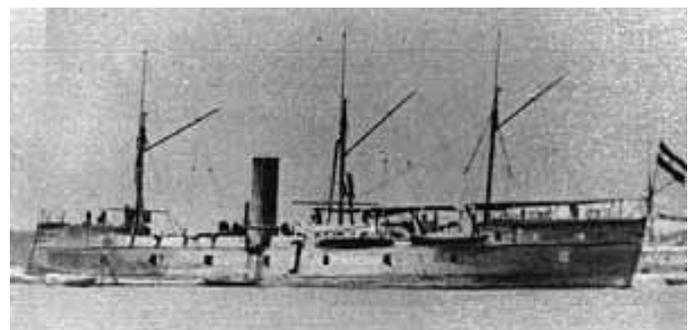
So steht es u.a. in unseren Statuten. Österreich hat heute keinen Zugang zum Meer und deshalb auch keine Marine. Wohl aber eine große Marinetradition, die es zu pflegen und zu bewahren gilt.

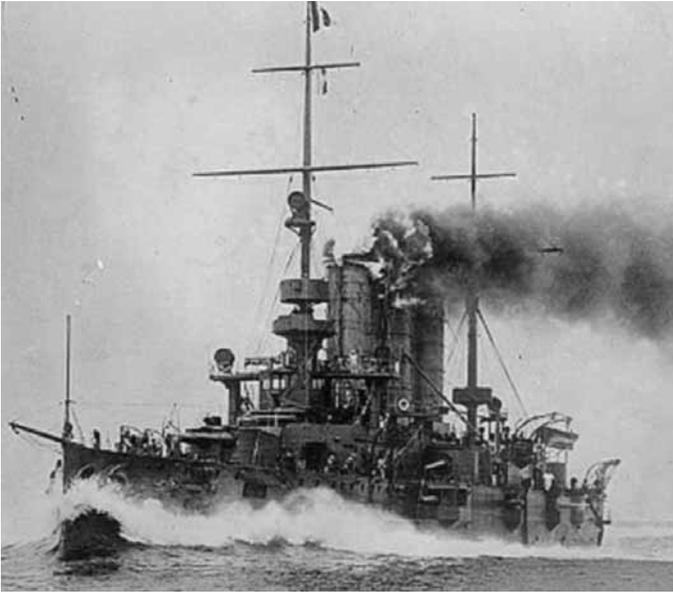
Bewusst haben wir uns den geschichtsträchtigen Namen "Vizeadmiral Erzherzog Ferdinand Max" gegeben und den Verein am 8.12.2010 mit der Wahl des Vorstandes gegründet. Am 8.1.2011 wurde der Verein unter der ZVR Nummer 882175885 in das Österreichische Vereinsregister eingetragen und hat mit diesem Datum seine Tätigkeit aufgenommen. (Siehe auch faksimile Abbildung unten)

Erzherzog Ferdinand Max war ein Bruder von Kaiser Franz Josef I. und ist wahrscheinlich besser bekannt als "Maximilian I., Kaiser von Mexiko". Ein Kriegsschiff gleichen Namens war das Flaggschiff von Admiral Tegethoff, dem Sieger der Seeschlacht von Lissa 1866 und war durch das Rammen des italienischen Flaggschiffes "Re d'Italia" maßgeblich am Sieg der österreichischen Flotte beteiligt.



Später gab es in der österreichischen Marine noch ein weiteres Schlachtschiff "Erzherzog Ferdinand Max". Diesem gesamten historischen Andenken gilt es gerecht zu werden und uns dieser Tradition würdig zu erweisen, ist für uns, neben unserem karitativen Engagement, das wichtigste Vereinsziel.





Innerhalb unserer Kameradschaft verzichten wir bewusst auf sämtliche Rangabzeichen und Rangbezeichnungen. Wir sind einfach alle "nur" Kameraden. Um die Traditionspflege aber nach außen zu tragen, haben wir als Vereinsuniform den dunkelblauen, zweireihigen, sechsknöpfigen "Marineblazer" des Österreichischen Marineverbandes (ÖMV) mit dunkelgrauer oder blauer Hose (wie der Marineblazer) gewählt und tragen dazu die weiße Marinekappe mit dem ÖMV Emblem im Stile des ehemaligen k.u.k Flottenverbandes.

Kameraden, die unserer Werte- und Traditionsgemeinschaft angehören wollen, finden die Mitgliedsanträge unter den folgenden Links:

Ordentliche Mitglieder:

<http://www.csli.at/images/formulare/mk-efm-beitrittserklaerung-mitglieder.pdf>

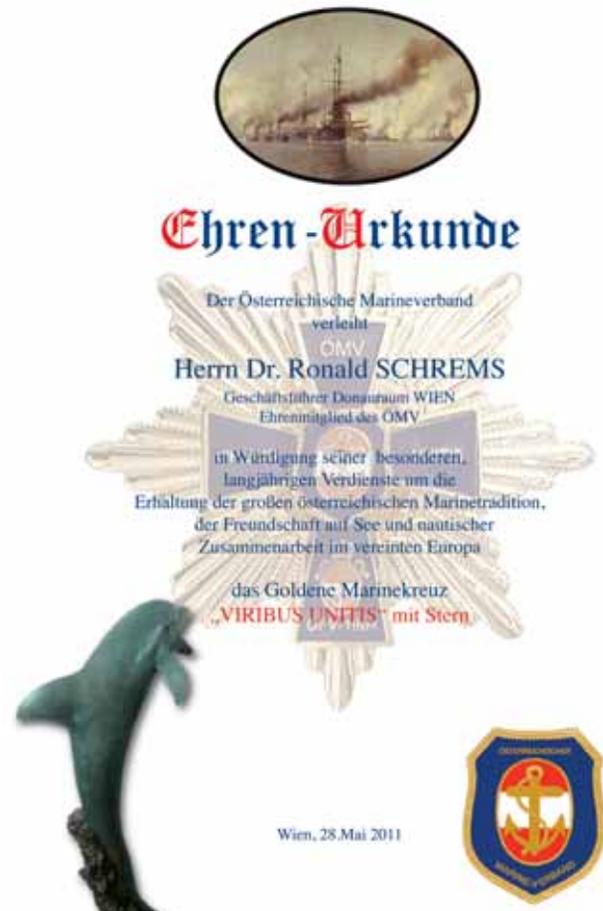
Fördernde Mitglieder:

<http://www.csli.at/images/formulare/mk-efm-beitrittserklaerung-foerd-mitglied.pdf>

Verleihung des Goldenen Marinekreuzes „Viribus unitis“ mit Stern des Österreichischen Marineverbandes an Dr. Ronald Schrems



Am 28.Mai wurde Dr. Ronald Schrems in der Kaiservilla in Ischl durch Präsident Karl Skrivanek und dem Hausherrn Mag. Markus Habsburg-Lothringen die höchste Auszeichnung des Österreichischen Marineverbandes verliehen. Wie Präsident Skrivanek in seiner Laudatio ausführte, hat der Ausgezeichnete entscheidende Initiativen zum Wiederaufstieg der Personenschifffahrt an der Donau gesetzt: Dr. Schrems war im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts als Geschäftsführer des Wiener Hafens maßgeblich an der Gründung der neuen DDSG Blue Danube beteiligt, auf seine Initiative und unter seiner Leitung wurde das wohl erfolgreichste Schifffahrtsprojekt auf der Donau, der Schnellkatamaran Twin City Liner realisiert. Die beiden Schiffe transportieren



jährlich rund 140.000 Passagiere zwischen Wien und Bratislava. Als Geschäftsführer der Wiener Donauraum GmbH hat Dr. Schrems 2010 die mittlerweile schon zu Berühmtheit gelangte Schiffsstation Wien City errichtet. Durch dieses Bauwerk, das über dem Donaukanal schwebt, befindet sich Wiens Altstadt wieder an der Donau. In letzterer Funktion ist Dr. Schrems auch Betreiber der Wiener Länden an der Reichsbrücke, wo jährlich rund 220.000 Touristen ankommen und auch Österreichs größtes Marineboot, die MS Niederösterreich, vor Anker liegt.





Dr Ronald Schrems ist seit Jahren verdientes Ehrenmitglied des ÖMV und hat große Verdienste um den Verband erworben, besonders auch in Verbindung mit der Erhaltung der beiden früheren Patrouillenboote des Österreichischen Bundesheeres, NIEDERÖSTERREICH und OBERST BRECHT, die nun von der Marinekameradschaft Admiral Ehg Franz Ferdinand im ÖMV be-

treut werden und seit Jahren am Handelskai beim Schifffahrtszentrum an der Donau einen repräsentativen Liegeplatz haben. Mit der Verleihung der höchsten Stufe des Ordens – VIRIBUS UNITIS dankt der ÖMV für seine großen Verdienste.

Prof DI Karl SKRIVANEK, Oberst dhmtD aD, Präsident ÖMV



Die „Traunerinnen“

*Dr. Thomas Reichl
Ltr Abteilung Marketing & Besucherbetreuung HGM*



Der Tod des letzten ungarischen Königs Ludwig, der in der Schlacht von Mohacs 1526 gegen die Osmanen fiel, brachte den Habsburgern nicht nur den Erbanspruch auf Ungarn, sondern mit den Osmanen einen besonders aggressiven Nachbarn an der Ostgrenze des Reichs. Diese Tatsache wirkte sich nicht nur auf die Struktur des Landheeres sondern auch auf die Flusskampfschiffe der Marine, die Tschaiken aus. Die Donau, einer der wichtigsten Transportwege der damaligen Zeit wurde somit unweigerlich zum Kriegsschauplatz, auf dem sich osmanische und kaiserliche Kriegsschiffe bekämpften. Da nunmehr das Holz aus den slawonischen Eichenwäldern als Bauholz nicht mehr zur Verfügung stand, musste in den österreichischen Wäldern, die leider nicht für Ihre großen Eichenbestände bekannt waren Ersatz gesucht werden. So kam es, dass die Wahl auf das waldreiche nördliche Salzkammergut mit seinen riesigen Fichtenbeständen fiel. Von nun an wurden dort die Donaukriegsschiffe gebaut, Gmunden am Traunsee wurde plötzlich zu einem mitteleuropäischen Schiffsbauzentrum. Die dort

entstandenen „Traunerinnen“ wurden oftmals überspitzt auch als „Einwegschiffe“ bezeichnet, da sie aus Fichtenholz gebaut und somit nicht annähernd so widerstandsfähig wie die guten alten Eichenschiffe waren. Obwohl billig produziert, zahlte es sich zumeist nicht aus, diese Schiffe nach ihrem Einsatz stromabwärts wieder den Fluss stromaufwärts zu schleppen, zumeist wurden sie vor Ort abgebrochen und das Holz anderen Zwecken zugeführt. Tschaiken waren galeerenartige flachbodige Flusskriegsschiffe, die über Ruder als auch Segel verfügten und zumeist mit kleineren Kano-



nen ausgerüstet waren. Die Größe variierte vom 10m lange zilleartigen Ruderboot bis zur 30m langen, mit großen Geschützen bewaffneten Donaufregatte späterer Zeit. Schlussendlich sollte sich die Tschaike im Vergleich mit den osmanischen Nasseren als das geeignetere Flusskriegsschiff durchsetzen. Mit der Rückeroberung Ungarns von den Osmanen verlor auch Gmunden und der Traunsee wieder seine Bedeutung als innerösterreichische Binnenwerft.

OR Mag.Dr.Thomas Reichl, HGM





Unsere Toten



MK Korneuburg:

Franz KUTSCHERA, 76 Jahre Schriftführer!

MK Wiking 1948, Bruck:

Franz RATH, 90 Jahre
Hans RICHTER, 86 Jahre

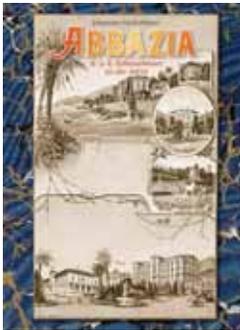
MK Adm. Sterneck, Klagenfurt:

Lt z.S. a.D
OstR Dr. Erwin SCHATZ, 88 Jahre Ö.M.V. Präsident a.D.

MK Salzburg

Josef (Pepi) Wollner 89 Jahre

Buchbesprechung



ABBAZIA. Johannes Sachtlehner. K.u.k. Sehnsuchtsort an der Adria. Verlag: Styria regional Carinthia, Styria GmbH & Co KG Wien-Graz-Klagenfurt 2011. Gebunden, Schutzumschlag, Quartformat, 204 Seiten, zahlreiche sw/Farbabb., ISBN 978-3-7012-0062-7.

Der Leser erlebt eine nostalgische Reise an die k.u.k. Riviera nach Abbazia, dem heutigen Opatija. Die Geschichte dieses Badeortes der ehemaligen Donaumonarchie wird anhand von den damaligen Kurgästen und deren Biographien liebevoll dargestellt, nicht zuletzt durch die Reproduktionen aus den alten Reiseführern. Ein Stück Tourismusgeschichte, der so erfolgreichen k.k. Staatsbahnen und deren Direktoren.

D.W.



Österreicher entdecken die Welt.

Hanne Egghardt. Forscher Abenteurer Pioniere. Verlag Styria premium, Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG, Wien-Graz-Klagenfurt 2011. Gebunden, Schutzumschlag, 254 Seiten, zahlreiche sw/ Farbabb., ISBN 978-3-222-13329-9.

Fesselnd erlebt der Leser die Abenteuer und Strapazen jener Männer die heute zu Unrecht vergessen sind, auf ihren Expeditionen und Reisen durch unbekannte Gegenden, ob Wüste oder Nordpol.

Ein lesenswertes Buch, das Auskunft gibt über den großen Anteil der Männer der ehemaligen Donaumonarchie an der Erforschung der Welt.

D.W.



Die k.u.k. Kriegsmarine.

Alfred Frh.v.Koudelka. Hrsg. Bernhard Wenning. Edition Winkler-Hermaden, A-2123 Schleinbach, 2011. Gebunden, Format 17x24,5cm, 506 Seiten, zahlreiche schw/Farbabb., ISBN 978-3-9503077-3-3.

Das original Buch ein heute sehr begehrtes Sammelobjekt wurde von Marinereferenten des Ö StA/KA. Dr. Wennig neu herausgegeben und mit einem ausführlichen Vorwort über die Geschichte der Österreichischen Kriegsmarine versehen.

Neben dem Text ergänzen zahlreiche Illustrationen nach Aquarellen und Zeichnungen von August Freiherr von Ramberg das Sachbuch.

Ein Buch das die Aufgaben und die Organisation der ehemaligen k.(u.)k. Kriegsmarine genauestens beschreibt und in keiner Marinebibliothek fehlen sollte.

D.W.



Holstein, Lauenburg, Eutin und Lübeck, 1623 – 1863/67.

E.S.Fiebig/J.Schlürmann.(Hrsg).Handbuch zur Nordelbischen Militärgeschichte. Verlag Husum mbH u. Co, Husum 2010. 568 Seiten, Gebunden, zahlreiche sw-Abb., ISBN 978-3-89876-317-2.

Dieses Handbuch richtet sich an Historiker, Studierende, Heimatforscher und alle militärhistorisch Interessierte. Anhand einzelner Artikel werden Kriege in Schleswig-Holstein zwischen 1625 und 1863 ausführlich dargestellt. Karten, Tabellen sowie farbige Uniformtafeln unterstützen die einzelnen Artikel. Heere und Kriege in Schleswig,

D.W.





IMPRESSIONEN



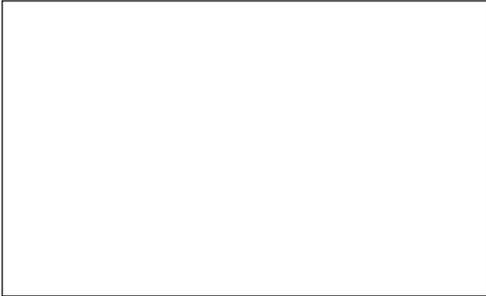


P.b.b. GZ02Z032307M

Erscheinungsort Wien - Verlagspostamt 1020 Wien

Aufgabepostamt 8044 Graz

Impressum: Medieninhaber (Verleger), Herausgeber, Österreichischer Marineverband, Dachorganisation maritimer Vereine Österreichs.
 Sitz: Handelskai 265, A-1020 Wien, Tel. 01/662 36 05, 0676/702 88 53.
 Redakteur: Prof. Obst dhmtD DI Karl Skrivaneck
 Mit Namen oder Verfasserzeichen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion.
 Gesamtherstellung: Vehling, Medienservice und Verlag GmbH, Conrad von Hötzendorfstraße 121, A-8010 Graz, Tel. 0316/42 99 19, www.vehling.at

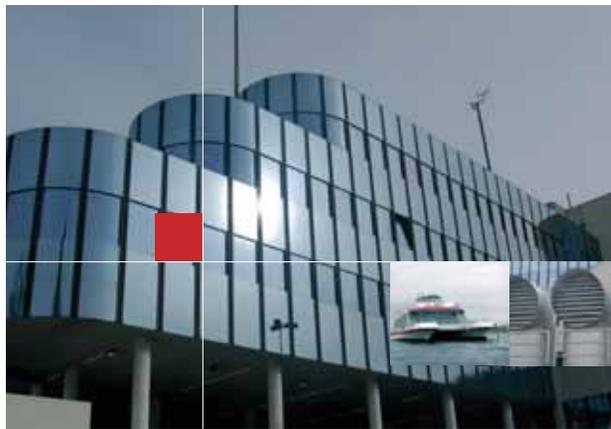


Sanitätsmaterial aus dem k.u.k. Marinespital Pola-1916. Bericht von Dr. Giorgio Martini, Trient

Im August 2010 war ich wieder als Offizier der Reserve in Dienst und wurde nach Taranto, in das dortige Marinespital einberufen. Meine Aufgabe war es, die neuen Erkenntnisse im Bereich des Sanitätsmaterials an Bord der neuen Fregatten und der neuen Schiffe der Marine zu vertiefen. Ich sollte die Arzneimittel an Bord kontrollieren, insbesondere den Zustand der wasserfesten Behälter und Rucksäcke. Wichtig war es, was fehlte zu vermerken und die Fälligkeitsdaten zu bestätigen. Dafür hatte ich ein präzises Programm entwickelt, mit dem ich auf dem Computer eine genaue Aufstellung ausarbeiten konnte. Ich besuchte auch das alte Lager des Spitals und als Historiker und Sammler von Sanitätsantiquitäten hatte ich eine sensationelle Entdeckung gemacht! In einer Kiste fand ich Material der k.u.k. Marine. Es handelt sich um Verbandpäckchen aus dem Jahre 1916. Ich suchte nach der Herkunft in den alten Registern und fand k.u.k. Marine Spital Pola.



Dr. Giorgio Martini
Korvettenkapitän M.M.I.



Wir stehen für eine nachhaltige Entwicklung des Donauraumes und der Donauschifffahrt. Erneuerung und Erweiterung des Ländenbetriebes. Serviceverbesserung für Touristen. Entwicklung von Projekten an Wiens Uferflächen.



Wiener Donauraum Länden und Ufer Betriebs- und Entwicklungs GmbH 1020 Wien, Handelskai 265, Telefon +43 (0)1727 10-200 Fax +43 (0)1727 10-290, e-mail: office@donauraum.at

Willkommen im Bordlokal des Österreichischen Marineverbandes beim HGM

RESTAURANT ARSENALSTUBEN

- Tägliches Mittagmenü um € 5,90
- Gutbürgerliche Wiener Küche in traditionell gediegener Atmosphäre
- Getrennte Räumlichkeiten speziell für Weihnachtsfeiern, Seminare, Vorträge und Familienfeste

1030 Wien, Arsenal Objekt 1, Ghegastraße, Tel. 01/798 23 21
 www.arsenalstuben.at, office@arsenalstuben.at



Redaktionsschluss für DIE FLAGGE 2/11: 20. August 2011

